Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 81 | Memel, Freitag, den 5. April 1935 | 87. Jahrgang

Die letzte Etappe der Ostreise Edens

## Schluß in Warschau — Beginn in Prag

### „Die ablehnende Einstellung Polens gegenüber dem bisherigen Ostpakt-Projekt unverändert"

**Warschau, 4. April.**

Lordsiegelbewahrer Eden hat am Mittwoch vormittag die Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Beck fortgesetzt. Mittags fand ein Frühstück in der britischen Botschaft statt. Wenige Minuten nach 5 Uhr verließen die englischen Gäste Warschau mit dem Schnellzuge nach Prag in einem von der polnischen Regierung zur Verfügung gestellten Salonwagen. Minister Beck begleitete Eden an den Zug. Außerdem war eine große Zahl höherer Beamten des Außenministeriums mit dem Vizeaußenminister Grafen Szembek sowie die Mitglieder der britischen Botschaft zum Abschied auf dem Bahnhof erschienen.

Ueber den Besuch Edens in Warschau wurde folgendes amtliches Kommuniqué veröffentlicht:

„Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Lordsiegelbewahrer Eden vom Staatspräsidenten und von Marschall Pilsudski empfangen. Außerdem hatte Eden mehrere Besprechungen mit Außenminister Beck. Eden unterrichtete Beck über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Beck Eden über die Ansichten der polnischen Regierung über die in dem Kommuniqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungsaustausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa."

Die amtliche Mitteilung über die Warschauer Besprechungen Edens bildet, wie zu erwarten war, keine Ueberraschung. Sie zeigt, daß der rein informatorische Charakter der Besprechungen äußerst streng gewahrt worden ist und daß hier keinerlei Entscheidungen gefallen und keine Beschlüsse gefaßt worden sind. **Man darf die Mitteilung als Ausdruck dafür auffassen, daß die ablehnende Einstellung der polnischen Regierung gegenüber dem bisherigen Ostpakt-Projekt unverändert geblieben ist und daß Eden die Gründe für die polnische Haltung eingehend auseinandergesetzt worden sind.** Darüber hinaus kann nach den hiesigen Informationen angenommen werden, daß Polen sich bereit erklärt hat, an einer Friedensorganisation teilzunehmen, sofern ihr die Fehler nicht anhaften, die Polen eine Zustimmung zu dem bisherigen Ostpaktentwurf unmöglich gemacht haben.

Wie man hört, hat Minister Beck in einer ausführlichen Denkschrift die Stellungnahme der polnischen Regierung zur Frage der Friedenssicherung dargestellt und diese Denkschrift Eden überreicht.

### „Keinerlei Projekte, keinerlei Vorschläge"

**Warschau, 4. April.**

Das Militärblatt „Polska Zbrojna" sagt in einem Rückblick auf den Warschauer Besuch Edens: Bei dem rein informatorischen Charakter der Reise habe Eden keinerlei Projekte nach Warschau mitgebracht und keinerlei Vorschläge gemacht. Pressemeldungen, die der polnischen Regierung gewisse Lösungsvorschläge zuschreiben, entsprächen nicht den Tatsachen. Die polnisch-englischen Gespräche seien durch völlige Ruhe und den Mangel an jeglicher Nervosität ausgezeichnet gewesen. Man habe in herzlicher und offener Art sachlich und ruhig die Gesichtspunkte der englischen und der polnischen Regierung durchgesprochen. England wolle die Bildung feindlicher Staatenblocks in Europa nicht unterstützen. Die polnische Außenpolitik sei gleichfalls gegen die Blockbildung und noch mehr gegen eine Teilnahme an solchen sich feindlich gegenüberstehenden Blockbildungen. Polens Politik decke sich hierin mit den Auffassungen der Politik Englands.

Aus den Unterredungen in Berlin und Moskau hätte Mister Eden gesehen, wie kraß sich die deutschen und sowjetrussischen Ansichten gegenüberstehen. **In Warschau habe sich Englands Sendbote überzeugen können, daß die polnische Einstellung zum Ostpakt unverändert sei, und daß für den polnischen Standpunkt Gründe der polnischen Staatsraison maßgebend seien. Der Ostpaktplan in seiner bisherigen Form gehöre der Vergangenheit an.** Welchen Wert man den Gerüchten von neuen Paktplänen beimessen müsse, sei im Augenblick nicht zu sagen. Sicher sei jedoch, daß alle Versuche, die europäische Sicherheit zu organisieren, sich auf den Grundsatz stützen müßten, die Spannungen auszugleichen und nicht feindliche Lager zu schaffen. In dieser Hinsicht hätten die polnisch-englischen Gespräche sehr erhebliche Bedeutung für alle künftigen Pläne vielseitiger Pakte.

Auch „Expreß Poranny" (Regierungslager) unterstreicht, daß Eden keinerlei Vorschläge nach Warschau gebracht habe, aber auch keine polnischen Vorschläge aus Warschau mitnehme. Als besonders wichtiges Ergebnis des Besuches hebt das Blatt die Ankündigung weiteren engen Kontaktes zwischen Polen und England hervor. Diese Tatsache könne man nicht unterschätzen; sie biete die Aussicht für gute Ergebnisse der internationalen Zusammenarbeit in der Zukunft.

### Britische Hoffnungen

**London, 4. April.** Der Sonderberichterstatter der „Times" meldet aus Warschau: **Polen habe zwar teilweise den Ostpakt abgelehnt, aber nach glaubwürdigen Nachrichten seien doch noch Anzeichen für die Hoffnung vorhanden, daß ein Weg gefunden werden könne, der Polen die Mitarbeit ermögliche, ohne es in Gegensatz zu Deutschland zu bringen.** Eden zweifle wahrscheinlich nicht daran, daß Polen eine große Abneigung gegen Vereinbarungen habe, die seine Grenzen deutschen und russischen Soldaten öffnen würden, aber sein Widerstand gegen den Ostpakt sei letzten Endes von der Furcht bestimmt, Deutschland entgegentreten zu müssen, mit dem es nach vielen Jahren bitteren Haders jetzt in guten Beziehungen lebe. Wenn die Großmächte, die den Ostpakt vorgeschlagen hätten, den Bestand der Grenzen Polens verbürgen würden, dann würde Polen den Pakt natürlich unterzeichnen. Ohne eine solche Bürgschaft seien die Aussichten auf Abschluß des Paktes gering.

### „Nicht auf eine Abhängigkeit von Berlin zurückzuführen . . ."

**Paris, 4. April.** Wie der in Warschau weilende Sonderberichterstatter der „Havas"-Agentur am Schluß der englisch-polnischen Fühlungnahme berichtet, sollen die letzten Unterredungen sich vor allem auf unmittelbare englisch-polnische Fragen bezogen haben, so auf den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen auf Grund des kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrages, die stärkere Benutzung des Hafens von Gdingen seitens der englischen Schiffahrtslinien und die Bezahlung der auf englischen Werften in Auftrag gegebenen polnischen Schiffe. Politisch habe sich am Mittwoch keine Aenderung vollzogen. **Die polnischen Kreise trügen einen vorbehaltlosen Optimismus zur Schau. Marschall Pilsudski und Außenminister Beck hätten vor allem den englischen Abgesandten davon überzeugen wollen, daß der polnische Widerstand gegen die Beistandsklausel im Ostpakt nicht auf irgendwelche Warschauer Abhängigkeit von Berlin zurückzuführen sei, sondern im Gegenteil auf Erwägungen, die ausschließlich auf polnische Belange zurückgehen.** (Siehe auch 2. Seite)

## Eden und Benesch

**Prag, 4. April.**

Lordsiegelbewahrer Eden traf heute um 8 Uhr auf dem Wilson-Bahnhof in Prag ein. Er wurde auf dem Bahnsteig von Außenminister Benesch und für das Ministerpräsidium in Vertretung des Ministerpräsidenten von Sektionschef Dr. Klucina sowie einigen anderen tschechoslowakischen Herren begrüßt. Auch der englische Gesandte war anwesend.

Vom Bahnhof begab sich Eden, vom Publikum herzlich begrüßt, zur englischen Gesandtschaft. Um 10 Uhr ist Eden mit dem Außenminister Dr. Benesch im Czernin-Palais zu der ersten Besprechung zusammengetroffen.

## Neuer Friedensplan Mussolinis?

### Für Stresa bestimmt? — Was „Daily Telegraph" aus Warschau meldet

**London, 4. April.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Warschau meldet: Es sei in sehr gut unterrichteten Kreisen eine Nachricht eingetroffen, **daß Mussolini in Stresa vielleicht einen eigenen europäischen Friedensplan vorlegen werde; sein Ziel sei, in Europa ein allgemeineres Gefühl des Vertrauens zu schaffen, bevor ein Versuch mit dem Abschluß von Ostpakten gemacht werde.** Anscheinend werde er einige neue Erklärungen vorschlagen, die nachdrücklicher seien als die allgemeine Erklärung gegen Gewaltanwendung. Wahrscheinlich werde er eine Wiederaufnahme von politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen nach dem Vorbild der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn im März vorigen Jahres unterzeichneten Vereinbarung vorschlagen. In dieser Vereinbarung sei bekanntlich eine Beratung in allen politischen Fragen von allgemeinen Interessen vorgesehen. Die Ueberzeugung, daß Italien einen solchen Plan habe, um Englands künftige Haltung festzustellen, „sei teilweise verantwortlich für Polens augenblickliche Abneigung gegen Aenderung seiner Außenpolitik".

Auch dieser Korrespondent hat den Eindruck, daß die Haltung Polens in der Frage eines östlichen Sicherheitspaktes nicht völlig negativ gewesen ist. Er fügt hinzu: Stresa werde darüber entscheiden, ob es Zweck habe, die Bemühungen um die Sicherheit durch regionale Pakte fortzusetzen, oder ob eine ganz neue Politik beginnen solle.

## „Deutschland und England in der Luft gleich stark"

### Simon unterrichtet das Unterhaus über eine entsprechende Mitteilung des deutschen Reichskanzlers

**London, 4. April.**

**Der Abgeordnete Sir Charles Cayser fragte am Mittwoch nachmittag im Unterhaus den englischen Außenminister Sir John Simon, ob ihm Reichskanzler Hitler während der kürzlichen Besprechungen in Berlin irgendeine Andeutung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe. Sir John Simon erwiderte: „Jawohl, im Verlaufe dieser Besprechungen teilte der deutsche Reichskanzler in allgemeinen Ausdrücken mit, daß Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht hat."**

Im Unterhaus fragte der liberale Abgeordnete Mander den Außenminister, ob er eine Versicherung abgeben könnte, daß auf der Konferenz von Stresa keine Beschlüsse gefaßt würden, die die volle und freie Erörterung der gegenwärtigen politischen Lage in der Welt auf der bevorstehenden Völkerbundratsitzung verhindern würden. Sir John Simon antwortete: „Nichts, was sich in Stresa ereignet, würde eine freie und volle Erörterung über irgendeinen Gegenstand verhindern, zu dessen Prüfung der Völkerbundrat auf seiner bevorstehenden Sitzung aufgefordert werden soll."

Gleich nach Beendigung der Anfragezeit ergriff Churchill das Wort. Er wollte vom Premierminister wissen, ob dieser im Hinblick auf die Erklärung Simons über die deutschen Luftrüstungen heute eine andere Antwort erteilen werde als gestern, als er ersucht wurde, eine Gelegenheit zu bieten, um diese dringende und ernste Frage zu erörtern. Macdonald erwiderte, die gegenwärtigen parlamentarischen Geschäfte seien so dringend, daß diese Regierung keinen besonderen Tag für eine Erörterung dieser Frage zur Verfügung stellen könne. Es werde, so fügte er hinzu, eine Gelegenheit geben, um die Frage mittels Vertagungsanträgen aufzuwerfen. Churchill machte den Premierminister darauf aufmerksam, daß Simons Antwort in bezug auf die Stärke der Luftstreitkräfte der beiden Länder in unmittelbarem Gegensatz zu den Erklärungen stehe, die von der britischen Regierung bisher abgegeben worden seien. Infolgedessen müßten besondere Vorkehrungen getroffen werden, damit das Unterhaus die Lage besprechen könne.

Der Führer der Arbeiteroppositon, Lansbury, regte hierauf an, eine Erörterung im Rahmen gewisser Finanzaussprachen stattfinden zu lassen, ohne daß ein besonderer Tag für diesen Zweck bereitgestellt werde. Macdonald hat um vorherige Ankündigung dieses Vorschlages, fügte jedoch hinzu, daß seine Antwort nicht als eine Annahme des Vorschlages hingenommen werden dürfe.

Ein Teil der gestrigen britischen Abendpresse hat die Antwort Simons in großer Aufmachung veröffentlicht. Der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Sir Philipp Sassoon, hat außerhalb des Unterhauses auf einer Versammlung der Völkerbund-Union eine Rede gehalten, in der die Frage der Luftrüstungen behandelt wird. Sassoon hat u. a. erklärt: Er glaube ehrlich, daß man in dem geplanten Luftpakt ein durchführbares Mittel besitze, um Unsicherheit durch Sicherheit zu ersetzen und auf diese Weise die Hauptursache übertriebener Rüstungen und des Krieges zu beseitigen. Sowohl in Japan als auch in den Vereinigten Staaten und Rußland haben sich Bestrebungen gezeigt, die Luftstreitkräfte zu verstärken. Zu dem Wiederaufrüsten Deutschlands bemerkte Sassoon: „Dies ist seit langem der Gegenstand großen Interesses, um nicht zu sagen großer Besorgnis für das englische Volk gewesen. Es besteht Grund zur Annahme, daß das Tempo des Wiederaufrüstens in Deutschland endgültig beschleunigt worden ist. Ich hoffe, daß die Besprechungen, die kürzlich zwischen dem Staatssekretär des Aeußern und dem Führer Deutschlands stattgefunden haben, auf beiden Seiten zu einer besseren Kenntnis der Ziele und Absichten unserer beiden Länder führen werden. Wenn sich dies so verhält, so wird es ein großer Gewinn sein."

Auf die Schwierigkeiten eingehend, denen die

## Oesterreich fordert Gleichberechtigung

**Wien, 4. April.** Amtlich wird mitgeteilt: Gestern nachmittag fand unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg ein kurzer Ministerrat statt, der sich neben der Erledigung laufender Angelegenheiten mit der Frage des Ausbaues der österreichischen Wehrmacht befaßte. **Der Ministerrat gab der übereinstimmenden Auffassung Ausdruck, daß die Zubilligung voller Gleichberechtigung für Oesterreich eine selbstverständliche Voraussetzung bleibe. Die notwendigen vorbereitenden Schritte würden eingeleitet.**

britische Regierung bei dem Versuch begegne, andere Nationen zu überreden, ihre Luftrüstungspolitik zu ändern, bemerkte Sassoon: „Wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben; wir werden unsere Versuche nicht aufgeben. Aber wir müssen Europa so nehmen, wie es ist. Wir stehen weiterhin an fünfter Stelle unter den Weltluftmächten, und wenn wir uns begnügen, da stehen zu bleiben, wo wir augenblicklich sind, so würden wir nicht lange vor Deutschland bleiben." Der von Großbritannien und Frankreich in Aussicht genommene Luftpakt ist auf gegenseitige Bürgschaften der Locarno-Nationen gegen Angriffe aus der Luft gegründet. Wenn Großbritannieen ein nützlicher Teilnehmer an einem solchen Pakt sein soll, so muß es stark genug sein, um angemessenen Beistand zu leisten, wenn es dazu aufgefordert wird."

## „1800 Kampf- und Bombenflugzeuge"

**Berlin**, 4. April. (Elta). Im deutschen Luftfahrtministerium wurde dem Vertreter von Reuter mitgeteilt, es könnten nicht die Zahlen angegeben werden für die Erklärung von Hitler, daß Deutschland in der Luft so stark sein will wie England. Der Vertreter von Reuter schließt aber aus bestimmten Ergebnissen, daß Deutschland zur Zeit 1800 Kampf- und Bombenflugzeuge besitzt. Inzwischen bauen die deutschen Fugzeugfabriken ohne Unterlaß neue Flugzeuge; in den Fabriken arbeiten Tausende von neuen Arbeitern. Es wird berechnet, daß wöchentlich 30 Flugzeuge hergestellt werden. Ein besonderes Fliegerkorps probt ständig neue Flugezuge aus, und unter diesen Fliegern sei die Anzahl der tödlichen Unglücksfälle ungewöhnlich groß. Diese Todesfälle würden aber streng verschwiegen.

## „Erhöhung der britischen Luftfahrtvoranschläge gerechtfertigt"

**London**, 4. April. „Daily Telegraph" widmet der gestrigen Unterhaus-Antwort des Staatssekretärs des Aeußern, Simon, über die Stärke der deutschen Luftstreitmacht einen Leitaufsatz, in dem es u. a. heißt: Hoffentlich werde die britische Oeffentlichkeit dieser Nachricht mit Entschlossenheit und Einigkeit gegenübertreten. Die Nachricht sei anscheinend eine Ueberraschung für die britische Regierung gewesen. Man dürfe glauben, daß Deutschland bei seinem Aufrüsten in der Luft nicht in erster Linie und vielleicht sogar nicht in zweiter Linie an Großbritannien denke, aber Großbritannien müsse Deutschland in seine Rechnung stellen. Das Blatt erwähnt dann auch die gestrige Rede des Unterstaatssekretärs für das Luftfahrtwesen, Sassoon, in der bekanntlich auf die Verpflichtungen hingewiesen wurde, die für England aus einem westlichen Luftpakt entstehen, und schließt: Einer ehrenhalber eingegangenen Verpflichtung könne man sich nicht entziehen, und dies sei eine völlig überzeugende Rechtfertigung der diesjährigen Erhöhung des britischen Luftfahrtvoranschlages. Eine „vereinbarte Verminderung" sei dadurch nicht ausgeschlossen, aber wenn die Konferenzverhandlungen erfolglos blieben, dann müsse entsprechend der Erklärung Baldwins gehandelt werden, nach der Großbritannien in der Luft „die gleiche Stärke mit der in Schlagweite befindlichen stärksten Luftmacht haben müsse".

## Die Frage des Kriegsmaterialhandels

**London**, 4. April. Im Verlaufe einer von Lord Cecil im Oberhaus eingeleiteten Erörterung der Frage des Handels mit Kriegsmaterial erklärte der Unterstaatssekretär des Aeußern, Lord Stanhope: Die britische Regierung sei keineswegs gegen eine Ueberwachung. Die Vereinigten Staaten von Amerika seien der Meinung, daß in jedem Lande eine Ueberwachung eingerichtet werden solle. Großbritannien dagegen schlage vor, daß die Ueberwachung von Genf aus erfolgen solle. Die Regierung glaube noch immer an die Möglichkeit eines Abkommens über die Begrenzung und Verminderung der Rüstungen. Allerdings werde ein derartiges Abkommen vielleicht einen sehr begrenzten Umfang haben und sich lediglich auf Geschütze, die ein gewisses Höchstkaliber überschreiten, oder auf Tanks von einer bestimmten Tonnage beziehen.

## Vor einer Sondersitzung des britischen Kabinetts

**London**, 4. April. Das Kabinett wird am Freitag zu einer Sondersitzung zusammentreten, um den Bericht Edens über seinen Besuch in Moskau, Warschau und Prag entgegenzunehmen. Anfang nächster Woche fahren Sir John Simon und Eden als Vertreter Großbritanniens nach Stresa ab; Premierminister Macdonald wird wahrscheinlich nicht an den Besprechungen in Stresa teilnehmen. In politischen Kreisen erwartet man keine großen Ergebnisse von Stresa, das als natürlicher Abschluß der Reisen Simons und Edens angesehen wird. Dagegen wird das größte Interesse der Sitzung des Völkerbundrates am 15. April entgegengebracht.

## Für Einschluß Deutschlands in die Flottenkonferenz

**Washington**, 3. April. Der amerikanische Marinesekretär Swanson gab am Mittwoch auf einer Pressekonferenz seiner persönlichen Ansicht dahin Ausdruck, daß er für den Einschluß Deutschlands in die Flottenkonferenz sei. Er bemerkt, daß er keinen Vorschlag von Deutschland erhalten habe. **Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß eine deutsche Forderung nach einer Kriegsflottenstärke von insgesamt 450 000 Tonnen das amerikanisch-englisch-japanische Flottenverhältnis von 5:5:3 keineswegs beeinflussen könne.** Im übrigen sei die Austragung des Flottenverhältnisses eine Angelegenheit des Staatsdepartement. — Zum Schluß erklärte Swanson, daß die von der Panamerican Airways für die Transpacifikflüge gebauten Flugzeugstützpunkte lediglich Handelszwecken und nicht, wie die japanischen Zeitungen behaupten, Marinezwecken dienen sollen.

## Bisher 54 000 Todesopfer . . .

**London, 4. April. Wie aus Colombo gemeldet wird, hat die Malariaepidemie auf Ceylon bisher 54 000 Todesopfer gefordert; im Februar allein starben 16 000 Menschen.**

# „Ist Polen noch Frankreichs Verbündeter?"

### Pariser Presseecho zu den Ergebnissen der Warschau-Reise Edens

**Paris**, 4. April. Die Pariser Donnerstagspresse gibt offen zu, daß die polnische Regierung ihren ursprünglichen Standpunkt in der Ostpakt-Frage nicht geändert habe und nach wie vor jeder Beistandsklausel hinsichtlich Sowjetrußland ablehnend gegenüber stehe. Der Abschluß des Ostpaktes, so wie er in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar beabsichtigt gewesen ist, sei, so meinen die Blätter, ernstlich in Frage gestellt, und man wende sich mehr und mehr einem allgemeinen europäischen Sicherheitssystem zu, d. h. einem Plan, der gewissen Punkten der von Berlin und Warschau gemachten Vorschläge entspricht. Gleichzeitig weist die Presse jedoch darauf hin, daß die in den letzten 48 Stunden in den Vordergrund geschobenen Gedankengänge über eine Verschärfung gewisser Artikel des Völkerbundpaktes in Rom auf Widerstand stießen, da Mussolini in dieser Methode angeblich keine genügende Sicherheit erblicke. Sie erklärt daher auch übereinstimmend, daß eine endgültige Entscheidung über die Verwirklichung der europäischen Sichrheit erst in Stresa gefaßt werden könne und daß man sich bis dahin mit der sorgfältigen Vorbereitung dieser Konferenz beschäftigen werde.

Das „Petit Journal" hat aber trotz der sehr klaren und unzweideutigen Haltung Marschall Pilsudskis und Außerminister Beck die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß Polen doch noch eine Schwenkung vornimmt. Das Blatt begründet diese Hoffnung mit der Warschauer Reise Lavals, dem es vielleicht gelingen werde, Polen zu einer anderen Haltung zu bewegen.

Der „Petit Parisien" stellt fest, daß die Warschauer Besprechungen keinerlei Verständigungsgrundlage ergeben hätten. Das einzige Ergebnis des Warschauer Besuches Edens sei die erneute Weigerung Polens, einem Ostpakt beizutreten, so wie er in der Londoner Erklärung vom 3. Februar gedacht gewesen sei.

Das „Journal" zeigt sich über den Ausgang der Warschauer Besprechungen keineswegs überrascht. Der Eindruck, den man nach der Unterredung habe, sei der, daß sie alles ergeben habe, was man vernünftigerweise hätte erwarten können. Der Außenpolitiker des Blattes weist ferner auf die Schwierigkeiten hin, die der Verwirklichung eines allgemeinen europäischen Sicherheitspaktes entgegenständen. Frankreich wünsche die Schaffung wirklich wirksamer Sicherheitsgarantien. Man habe aber festgestellt, daß zwischen dem Gedanken eines „unteilbaren Friedens" und der Auffassung von regionalen Pakten Widersprüche beständen, vor allem dann, wenn sich diese regionalen Pakte auf Sowjetrußland und die Tschechoslowakei beschränkten. Es sei jedoch noch schwerer, eine Zusammenarbeit sämtlicher europäischen Staaten herbeizuführen, als nur eines Teiles Europas. Eine Lösung werde man nicht nach Genfer Muster finden, sondern ausschließlich in einem starken Realismus, von dem Mussolini ein Beispiel gegeben habe.

Pertinax fordert im „Echo de Paris" trotz alledem den Abschluß des Ostpaktes, so wie er ursprünglich gedacht war, auch ohne Polen und Deutschland. Man müsse berücksichtigen, daß selbst England seinen im Februar eingenommenen Standpunkt geändert habe. Man dürfe von der englischen Regierung nicht erwarten, daß sie irgendwelche Verpflichtungen übernehme. Das Luftabkommen stehe augenblicklich nicht zur Sprache. Ohne die Unterredungen mit London abzubrechen, müsse Frankreich lernen, eigene Entschlüsse zu fassen, ohne vorher die Genehmigung des Foreign Office einzuholen. Die regionalen Pakte des gegenseitigen Beistandes seien in der Erklärung vom 3. Februar vorgesehen. Diese Pakte müßten, so gut wie es gehe, verwirklicht werden. Der Außenpolitiker des Blattes weist außerdem darauf hin, daß der Bericht Sir John Simons bereits seit mehreren Tagen dem Quai d'Orsay vorliege, und daß die Ausführungen des englischen Außenministers auf die französischen Regierungsmitglieder einen starken Eindruck gemacht hätten. Man könne mit Sicherheit annehmen, daß die letzten militärischen Maßnahmen der französischen Regierung auf den Bericht Sir John Simons zurückzuführen seien.

Ein Teil der Pariser Presse stellt unumwunden die Frage: „Ist Polen noch Frankreichs Verbündeter?" Das „Journal" des Débats" ist der Ansicht, daß Polen durch den ohne Vorwissen Frankreichs mit Deutschland im Januar 1934 abgeschlossenen Pakt seinen Bündnisvertrag mit Frankreich zu einem Fetzen Papier gemacht habe; denn er habe gar keinen Wert mehr, wenn Polen sich nur zur Neutralität gegenüber Deutschland außer im Falle eines unmittelbaren Angriffes gegen Polen selbst verpflichte. Laval habe recht getan, die Einladung nach Warschau anzunehmen, aber er müsse dort offen sprechen. — Die „Information" erklärt: Niemand verwehre es Polen, seine eigenen Belange zu verfolgen, aber das dürfe nicht dahin führen, daß es den Anschein habe, als ob Polen auf vielen Gebieten nahezu offen dem mit ihm verbündeten Frankreich entgegenarbeite. Vor der Ostpaktfrage müsse zwischen Frankreich und Polen zunächst erst einmal die Frage der Anwendung des französisch-polnischen Bündnisses gelöst werden.

# „Hitler hat auch die Flottenforderungen Deutschlands klargelegt"

### Aus einem Leitartikel der „Times" über „Die Rolle Großbritanniens"

**London**, 4. April.

In einem Leitartikel über die „Rolle Großbritanniens" in der europäischen Politik sagt „Times":

**„Marschall Pilsudski scheint es sehr deutlich gemacht zu haben, daß Polen nicht bereit ist, einem Pakt gegenseitigen Beistandes in Osteuropa beizutreten. Trotzdem ist Polen nicht sofort als Gegner des Kollektivsystems festgenagelt worden. Dagegen ist Deutschland in maßgebenden Kreisen, vielleicht etwas übereilt, als Gegner des ganzen Kollektivsystems verurteilt worden, weil es ebenfalls dem vorgeschlagenen östlichen Sicherheitspakt widerspricht. Hitler ist zu der Vereinigung der zweiseitigen Pakte zu einer allgemeinen Konvention bereit, in der sich die Unterzeichneten verpflichten würden, dem Angreifer keinen finanziellen, wirtschaftlichen oder militärischen Beistand zu gewähren."**

Dieses System würde die Isolierung des Angreifers herstellen; es sei in vollem Einklang mit der Völkerbundsatzung und schließe Bündnisse aus. „Es mag nicht das ganze Kollektivsystem sein, aber es steht nicht im Widerspruch dazu und könnte eine Grundlage darstellen, auf der England sein noch immer geltendes Ziel der Organisierung des Friedens anstreben könnte, ohne dabei zu vergessen, daß als Endziel und Ideal immer noch gelten muß, alle Regierungen innerhalb des Völkerbundes vereinigt zu sehen."

Mit starker Betonung stellt das Blatt dann fest, daß die öffentliche Meinung Englands gegenwärtig vielleicht geschlossener hinter dem Staatssekretär des Aeußeren stehe als je seit der Uebernahme seines Amtes. Sie stehe hinter ihm, weil die britische Außenpolitik neuerdings wieder selbständiger und weitreichender geworden sei. Mit dem, was man in Ermangelung eines besseren Ausdrucks die Versailler Gewohnheit nennen könnte, sei es zu Ende. Diese Gewohnheit habe die britischen Staatsmänner in einem ausgefahrenen Geleise gehalten. Ihre persönlichen Fühlungnahmen hätten sich infolgedessen bisher auf Besuche in Paris und Genf und gelegentlich in Rom beschränkt. Zum ersten Mal seien während der letzten acht oder vierzehn Tage Mitglieder der Regierung in Berlin, Moskau und Warschau gewesen. Infolgedessen werde das englische Kabinett bald unmittelbar Kenntnis von den Ansichten, Befürchtungen und Hoffnungen der betreffenden Regierungen haben. Diese segensreiche Aenderung der Methoden habe natürlich keine Aenderung des Zieles der britischen Politik zu bedeuten. England trete nach wie vor für Frieden, kollektive Sicherheit und Rüstungsbegrenzung ein. Die Besuche hätten es sehr deutlich gemacht, daß es unmöglich sei, ein durchaus gleichartiges System für ganz Europa herzustellen. Zugleich hätten sie den wesentlichen Unterschied zwischen einem wahrhaft kollektiven System und einem System bewaffneter Bündnisse herausgestellt. **Gerade jetzt bestehe die Gefahr, daß etwas geschaffen werde, was aussehe wie kollektive Sicherheit, was aber unvermeidlich zu einem System feindlicher Blocks und einem unsicheren „Gleichgewicht der Mächte" entarten würde.** England stehe selbstverständlich bei den Ländern, die bereit seien, sofort und rückhaltlos seine Ideen zu teilen. Keine britische Regierung aber könne ehrenhafterweise die Hoffnung aufgeben, die anderen, die aus örtlichen und psychologischen Gründen nicht sofort mit dem ganzen System in seiner jetzigen Gestalt einverstanden seien, zur Teilnahme zu veranlassen. Großbritanniens Rolle sei wieder einmal vermittelnder und vor allem erzieherischer Art; für solches „pädagogische Eingreifen" bestehe gegenwärtig aber keine Notwendigkeit.

Die „Times" sagt weiter: „Bisher ist, wie jetzt klar geworden ist, viel zu großer Nachdruck auf die negative Seite der Erklärungen Hitlers gegenüber Sir John Simon gelegt worden. Viel zu wenig hat man sich bemüht, ihre positive Seite zu würdigen. Jetzt ist allgemein bekannt, daß der deutsche Reichskanzler vor einiger Zeit für das seiner Ansicht nach notwendige Verhältnis der Wehrkraft Deutschlands zu der seiner Nachbarn den zahlenmäßigen Ausdruck gefunden hat. **In den Berliner Besprechungen scheint es aber auch klar geworden zu sein, daß Hitler außerdem bereit ist, nach Bekanntgabe dieser Ziffern eine allgemeine proportionale Verminderung des Rüstungsniveaus zu erörtern.** Auf jeden Fall ist sicher, daß Hitler noch immer bereit ist, auch auf die Abschaffung aller Waffen zu verzichten, die andere Länder auch abzuschaffen bereit sind. Die Möglichkeit ist gegeben, auf die Konstruktion beispielsweise der Tanks größten Typs oder von Riesenkanonen mit einer Reichweite von mehr als 30 Kilometer zu verzichten. Schon dies würde in sich selbst ein wertvoller Gewinn sein. Deutschland ist überdies mit einer internationalen Beaufsichtigung der nationalen Rüstungen einverstanden. Hier ist wiederum eine Lösung in greifbare Nähe gerückt, die sicher einen ungeheuren psychologischen Wert haben würde ohne Rücksicht auf die etwaigen Schwierigkeiten der Verwirklichung. Hitler ist ferner bereit, einen Luftpakt für Westeuropa abzuschließen. Der Abschluß eines Luftpaktes für Osteuropa mag vielleicht ein Vorschlag sein, der der Erwähnung wert sei. **Der deutsche Reichskanzler hat außerdem die Flottenforderungen seines Landes, die nicht übertrieben sind, klargelegt.** Glücklicherweise besteht auch Anlaß zu der Annahme, daß die britische Regierung den Vorteil einer Teilnahme Deutschlands an etwaigen künftigen Flottenverhandlungen erkennt."

Hier handele es sich, so erklärt die „Times" abschließend, um lauter wesentliche Punkte; aber es handele sich um noch mehr, nämlich um positive Vorschläge. Die eindeutige Pflicht Englands und jedes Landes, das ehrlich für den Frieden arbeite, sei es, jede Gelegenheit restlos auszunützen, wo über einen Punkt Einigung zu erzielen sei. Viel hätte schon früher zustande gebracht werden können, wenn man auf den Ehrgeiz verzichtet hätte, nach einem Universalheilmittel zu suchen. Wenn die britische Diplomatie jede einzelne Möglichkeit für eine Vereinbarung auswerte und erweitern könne, dann werde sie Europa einen großen Dienst erweisen.

# Japans Flotte begrüßt den mandschurischen Kaiser

**Tokio**, 4. April.

Kaiser Kangtse von Mandschukuo an Bord des 20 000-Tonnen-Schlachtschiffes „Hiyei" wurde heute früh in den japanischen Gewässern bei den Omejima-Inseln in Höhe von Nagasaki von einer japanischen, aus dem ersten und zweiten Geschwader zusammengesetzten Flotte, empfangen, die aus über 70 Einheiten bestand. Danach erfolgte der Vorüberflug von über 100 Wasserflugzeugen.

Die „Hiyei" wird in Yokohama am 6. April eintreffen. Kaiser Kangtse bleibt in Tokio als Gast der kaiserlichen Familie bis 15. April; dann besucht er in einer neuntägigen Reise Westjapan.

## Sowjetregierung im Kampf gegen das Bandenunwesen

**Moskau**, 4. April.

Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, wurde am 22. März die Filiale der Staatsbank in Kamenez-Podolsk unweit der rumänischen Grenze von einer Räuberbande überfallen. Der Kassierer der Bank wurde dabei erschossen und zwei weitere Beamte verletzt. Die Räuber konnten nach einigen Tagen festgenommen werden, und zwar sechs in Kiew und vier in Moskau; sie wurden nach Kamenez-Podolsk gebracht und dort vom Gericht zum Tode verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden.

In der Sowjetunion wurden in der Zeit vom 20. März bis 2. April nach amtlichen Mitteilungen insgesamt 41 Personen wegen Bandenunwesen hingerichtet.

## Sprengstofflager in Bordeaux gefunden

**Paris**, 4. April. Ein Angestellter der Stadt Bordeaux fand in der Nähe der städtischen Gaswerke in einem früheren Wassertank ein Sprengstofflager, das anscheinend vor einiger Zeit von spanischen Terroristen angelegt zu sein scheint. Die Polizei von Bordeaux konnte 15 Stahlzylinder zur Bombenherstellung, 15 Kasten mit je 50 Paket Pulver und 62 Dynamitpatronen mit den dazu gehörigen Zündkapseln sowie eine große Menge von Revolvermunition und Zündschnur sicherstellen.

## Rathaus von Arbeitslosen besetzt

**Paris**, 4. April. Mehrere hundert Arbeitslose haben am Mittwoch das Rathaus von Houplins unweit von Lille besetzt. Sie haben zunächst eine Abordnung zum Bürgermeister entsandt, um ihm ihre Forderungen vorzutragen. Da sie keine Genugtuung erhielten, drangen sie unter Absingung revolutionärer Lieder in das Rathaus ein. Der Bürgermeister hat den zuständigen Präfekten sofort benachrichtigt, der aus Lille Gendarmen im Kraftwagen nach Houplines entsandt hat.

## 25 Menschen verbrannt

**Uzhorod**, 4. April. Bei den weiteren Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte in Uzhorod wurden Mittwoch vormittag auf dem Grunde der niedergebrannten Strohschober noch mehrere Leichen gefunden, die so stark verkohlt waren, daß sie in der Luft in weiße Asche zerfielen. Mehrere Leichenreste wurden dicht nebeneinander gefunden und ihre Lage läßt darauf schließen, daß die Opfer nebeneinander liegend im Schlaf von den Flammen überrascht wurden. Bisher wurden 25 Leichen geborgen.

## Ein baltisch-französisches Frühstück

**Paris**, 4. April. (Elta.) Am 8. April wird in dem Hotel Palais d'Orsay ein französisch-baltisches Frühstück stattfinden, an welchem teilnehmen werden der Minister ohne Portefeuille Louis Marin, die Gesandten von Litauen, Lettland und Estland, Mitglieder des französischen Parlaments und Vertreter der Oeffentlichkeit und der Presse.

## Aufenthaltsgebühren für Ausländer in Lettland

**Riga**, 4. April. (Elta). Das Innenministerium Lettlands hat nach Uebereinkunft mit dem Außenministerium beschlossen, die Aufenthaltsgebühren für Ausländer in Lettland zu vereinheitlichen. Bisher wurde bei den Gebühren, die die Ausländer für das Recht, in Lettland zu wohnen, zahlen mußten, darauf gesehen, wieviel die lettländischen Bürger in den entsprechenden Staaten für das Aufenthaltsrecht zu zahlen hatten. Jetzt ist in Lettland einheitlich eine Aufenthaltsgebühr von jährlich 20 Lat für die Ausländer festgesetzt worden. Litauische und estländische Bürger sind von der Zahlung dieser Gebühr befreit.

## Die Goldprägung in Frankreich

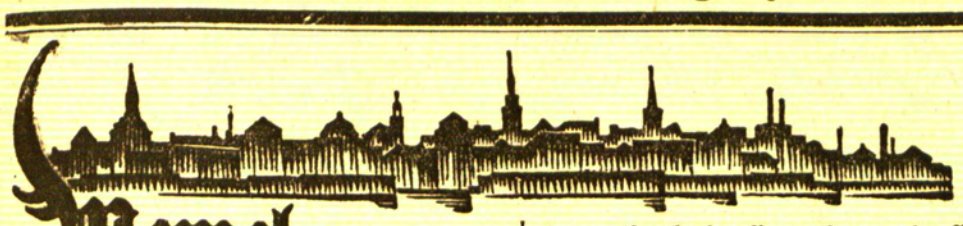
**Paris**, 4. April. Das Versprechen des Ministerpräsidenten Flandin, die Ausprägung von Goldmünzen beschleunigen zu lassen, wird in der französischen Oeffentlichkeit lebhaft begrüßt und der Abwertung der belgischen und luxemburgischen Währung gegenübergestellt. Es handelt sich um Goldlouis von 100 Francs zu sechs Gramm Gewicht. Es wird einige Zeit dauern, bis die französische Münze der voraussichtlichen Nachfrage entsprechen kann; denn sie kann nach einer Angabe des „Paris Midi" nicht mehr als eine Milliarde Goldfrancs jährlich ausprägen.

# Memeler Dampfboot

Freitag, den 5 April 1935

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 81

## Memel, 4. April

### Die ersten Düngemittelsendungen für die Landwirtschaft

Mit einsetzender Frühjahrssaison treffen wieder die ersten Dampfer mit Düngemitteln für die Landwirtschaft ein. Mittwoch brachte der deutsche Dampfer „Otto Cords" 1370 To. Superphosphat von London heran und holte zur Entlöschung seiner Ladung auf Waggons in den Winterhafen hinein. Heute morgen lag auf Strom der Holländer „Zaan" zu Anker, der 2000 To. englisches Superphosphat an Bord hat. Dampfer „Zaan" muß noch auf einen Löschplatz warten, da sämtliche Plätze am Kai und im Winterhafen mit löschenden und Getreide ladenden Schiffen belegt sind.

Am Kai lag heute morgen auch der unter französischer Flagge fahrende Dampfer „Seine", welcher Holz an Bord nahm. Im Laufe der letzten Nacht sind neben mehreren Dampfern auch einige Motorschiffe eingekommen, die wieder Getreide übernehmen sollen.

*

Unter neuer Schornsteinmarke lief Anfang der Woche der Hamburger Tourdampfer „Rudolf" der Mathies-Reederei ein. Während die Mathies-Dampfer, bisher zum Lloyd-Konzern gehörig, einen braunen Schornstein mit schwarzem Kopf hatten, ist dieser nach der Ausgliederung der Reederei aus dem Lloyd-Konzern umgestrichen worden. Die Schiffe haben jetzt einen schwarzen Schornstein mit rotem Ring erhalten. In dem Ring befindet sich an einer Ecke ein weißes Viereck mit einem schwarzen M.

### Vertrag der Memeler Schneidemühlenbesitzer mit dem Forstdepartement

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" schreibt:

Der Memeler Schneidemühlenbesitzer A. Eilberg hat mit dem Forstdepartement einen Vertrag über das Aufschneiden von 29 000 Festmeter Tannen- und Kiefernholz, das in den Jahren 1934/35 in verschiedenen Wäldern eingeschlagen worden ist, unterzeichnet. Ferner haben Forstmeister Gureckas und die Aktiengesellschaft Appelhagen mit dem Forstdepartement Verträge über das Aufschneiden von je 43 000 Festmeter Holz unterzeichnet.

Diese Schneidemühlen haben sich auf Grund der Verträge verpflichtet, das Holz bis zum 1. März 1936 aufzuschneiden. Das Forstdepartement liefert den Schneidemühlen das Holz auf dem Wasser- und Eisenbahnwege frei Memel. Das Stapeln des Holzes aus dem Wasser bzw. das Abladen von den Waggons müssen die Schneidemühlen auf eigene Kosten ausführen.

Die Schneidemühlen müssen das Holz in entsprechenden Sorten, je nach der Nachfrage auf dem Exportmarkt und entsprechend einer guten Ausnutzung der Stämme, aufschneiden. Das Holz wird dann in den Lägern der Schneidemühlen untergebracht und dort beaufsichtigt. Nach dem Verkauf des Holzes im Auslande erhalten die Schneidemühlen einen entsprechenden Prozentsatz von der Nettoeinnahme. Um die Durchführung der Verträge zu sichern, mußten die Schneidemühlen Bankgarantien stellen.

Während der Dauer des Vertrages dürfen die Schneidemühlen bei der Arbeitereinstellung und bei der Verteilung der Arbeiten keine Unterschiede zwischen Arbeitern, die litauische Bürger sind, deren Volkstum und ihres Geburtsortes machen. Außerdem dürfen die Schneidemühlenbesitzer ohne Zustimmung des Forstdepartements den Arbeitern die Löhne nicht kürzen. Auf Vorschlag des Forstdepartements müssen die Schneidemühlenbesitzer solche Personen von der Arbeit entlassen, die wegen krimineller Vergehen oder wegen staatsfeindlicher Tätigkeit vom Gericht oder vom Kriegskommandanten bestraft worden sind.

In den drei Memeler Schneidemühlen, die mit dem Forstdepartement Verträge abgeschlossen haben, arbeiten etwa 600 bis 700 Personen.

Mit der Wischwiller Schneidemühle und der Schneidemühle Gebrüder Kamber in Kaunas sind die Verträge noch nicht abgeschlossen. Man hofft jedoch, daß auch mit diesen Schneidemühlen die Verträge demnächst abgeschlossen werden.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 17,50: Solo. 18,20: Unterhaltung. 19: Nachrichten. 19,30: Konzert. 20: Vortrag. 20,20: Unterhaltung. 21 u. 21,55: Konzert.

Königsberg (Welle 222). 6,15: Turnen. 6,35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Frauengymnastik. 11,30: Konzert. 13,05: Alte Meister und ihre Werke. 15,15: Rätselfunk für Kinder. 15,40: Frauenstunde. 16: Konzert. 18: Jungmädelsportstunde. 18,25: Landfunk: Organisation der Eigenfutterbeschaffung. 18,50: Wetter. 19: Funkbericht von der Trainingsarbeit in einem Königsberger Turnverein. 19,15: Abendmusik. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation: Wilhelm von Humboldt. 21: Musiker der Zeit. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Persönlichkeiten in neuer Geschichtsdeutung: Prinz Eugen. 22,45: Tanzmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Der Deutschlandsender beginnt ... 9,40: „Das Wasserweibchen bei Eschrinaen" (Märchen). 10,50: Spielturnen im Kindergarten. 11,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Fehlstellen in Klee und Luzerne. 12: Konzert. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15,15: Kinderliedersingen. 15,40: Lieder. 16: Konzert. 17,50: Kampf mit Wolke und Wind! (Hörspiel aus der Arbeit der Segelfliegerjugend.) 19: Und jetzt ist Feierabend ... (Ein bißchen fröhlich sein ...!) 20,15: Stunde der Nation. 21: Tanz im April. 23: „Wir bitten zum Tanz!"

Berlin (Welle 356.7). 17: Konzert. 19: Zwei fuhren in den Süden (Erinnerungen und Schallplatten). 22,20: Vortrag. 23: Abendmusik. 24: Tanzmelodien.

Breslau (Welle 315,8). 18.20: „Wer will mit nach Island ziehen?" (Hörfolge.) 19: Kurzweilige Unterhaltung mit Schallplatten. 21: „Wie's einmal war ..." (Tänze aus alter Zeit). 22.30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 331,9). 19: Neue nordische Werke. 21: „Die Vogelhochzeit" (Ein fröhliches Hörspiel). 22,25: Musikalisches Zwischenspiel. 23: Abendmusik.

Köln (Welle 455.9). 17: Musikalische Reiseberichte. 19: Lieder von Hugo Wolf. 19,20: Kleine Musik. 21: Unterhaltungskonzert. 23: Virtuose Musik für Violine und Klavier.

Leipzig (Welle 382.2). 18,20: Zum Feierabend: Mandolinenkonzert. 21: Operettenmusik. 22,20: Orchesterkonzert der Dresdner Philharmonie. 23,20: Mädels, jetzt ist Damenwahl! (Tanzmusik.)

München (Welle 405,4). 18,30: Dreimal München-Venedig. (Funkbericht.) 19: Abendkonzert. 21: Unterhaltungskonzert. 22.20: An den Bremsen liegt's. (Gespräch über Verkehrsunfälle.) 23: Tanzfunk.

Stuttgart (Welle 522,6). 18,30: Kinder spielen Handharmonika. 19: „Erzähle, Kamerad!" 19,15: Offenes Liedersingen. 21 u. 22,30: Konzert. 24: Nachtmusik.

Wien (Welle 506,8). 19,30: Für Blumenfreunde (Musik). 20,35: „Philipp II" (Tragödie). 22,35: Arien und Lieder.

Warschau (Welle 1339,3). 19,35: Lieder. 20,05: Musikalischer Vortrag. 20,15: Französisches Sinfoniekonzert. 23,05: Leichte Musik.

Stockholm (Welle 426,1). 13,30: Orgelkonzert. 14,20, 17,25: Konzert. 18: Schallplatten. 20,15: Populäres Konzert. 22: Solistenkonzert.

Beromünster (Welle 539,6). 18,30: Das Restaurieren alter Bilder (Fälschungen und wie man sie erkennen kann). 19,50: **Musik aus der Westschweiz. 21,10: Berner Platte.**

### 1500 Schweine wöchentlich für Sowjetrußland

Wie der „Lietuvos Aidas" berichtet, werden von der Memeler Exportschlächterei wöchentlich 1500 Fett- und Halbfettschweine für den Export nach Sowjetrußland aufgekauft. In den nächsten Tagen wird in Memel ein sowjetrussischer Veterinärarzt eintreffen, der an Ort und Stelle die Veterinärkontrolle über die Schweine, die nach Sowjetrußland ausgeführt werden, ausüben wird.

### Eine Kindesleiche gefunden

**Die Mutter des Kindes ermittelt**

Am 5. März 1935 wurde auf dem Memeler Bahnhof, an einer abgesonderten Stelle, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, das in einen Leinenbezug gehüllt war. Die Ermittlungen der Polizei nach der Kindesmutter blieben anfangs erfolglos. Erst durch Zufall erfuhr dieser Tage die Polizei, daß die Mutter des Kindes in Bajohren zu suchen sei. Es gelang ihr auch eine Arbeiterin Juliane Kalinauckaite dort zu finden, welche später gestand, die Mutter des auf dem Bahnhof in Memel gefundenen Kindes zu sein. Zusammen mit der Kalinauckaite wurde auch noch eine Frau G., Nordring Nr. 3 wohnhaft, in Haft genommen, da sie an dem Tod des Kindes mitschuldig sein soll. Beide Verhafteten wurden heute von der Polizei dem Gericht zugeführt.

### Die radsportlichen Veranstaltungen des nächsten Sommers

**Versammlung des Rad-Sport-Memel**

Am Mittwoch abend hielt der Radfahrerverein „Rad-Sport-Memel" in Fischers Weinstuben eine Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung, die verhältnismäßig gut besucht war, wurde zunächst über das traditionelle Anfahren beraten. Vom Bund war der Vorschlag gemacht worden, in diesem Jahr ein gemeinsames Anfahren zu veranstalten. Die Mitglieder des Rad-Sport-Memel waren jedoch der Ansicht, daß das Anfahren interne Sache der einzelnen Vereine sei, und es wurde daher beschlossen, daß der Rad-Sport-Memel sein Anfahren im Rahmen des Vereins durchführt. Das Anfahren soll am Sonntag, dem 28. April, stattfinden und nach Buddelkehmen führen, und zwar um 1½ Uhr vom Theaterplatz aus. Die Mitglieder können auch ihre Angehörigen mitbringen, für die eventuell Fahrgelegenheit gestellt werden wird. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit dem Programm für das Bundesrennen, das am 5. Mai auf der Radrennbahn in Königswäldchen stattfinden und gleichzeitig die Eröffnung der diessommerlichen Radrennen bilden wird. Die Delegierten wurden beauftragt, in der nächsten Bundessitzung Vorschläge zu machen. Weiter nahm die Versammlung Stellung zu der Anregung seitens des Bundes, daß die dem Bund angeschlossenen Radfahrervereine im Sommer zu Gunsten des Bundes eine Veranstaltung treffen, deren Reingewinn dem Bund zugute kommen soll. Im Prinzip war die Versammlung mit der Anregung des Bundes einverstanden, ebenso damit, daß im Sommer ein Straßenrennen vom Bund aufgezogen wird. Weiter wurden interne Angelegenheiten des Vereins beraten.

### Vergleichs-Wettturnen der memelländischen Turnvereine

Als Abschluß der Winterarbeit in der Turnhalle und zum Vergleich der Leistungen der Turnvereine untereinander, führen die memelländischen Turnvereine am kommenden Sonntag, 2½ Uhr nachmittags, in der Städtischen Turnhalle in Memel einen Vergleichswettkampf durch. Der erste Wettkampf der gleichen Art fand im vergangenen Jahre in Heydekrug statt, wobei Memel ersatzgeschwächt unterlag. Am Vergleichsturnen nehmen neben dem hiesigen Männer-Turnverein der Männer-Turnverein-Heydekrug und der Sportverein Herderschule-Heydekrug teil. Der Turn- und Sportverein-Coadjuthen kann aus besonderen Gründen leider nicht teilnehmen. Jeder Verein stellt eine Mannschaft von fünf Turnern, die an allen Turngeräten und in Freiübungen ihre Leistungen unter Beweis stellen muß. Neben diesem nach der Punktwertung auszutragenden Mannschaftswettkampf werden noch die Frauen und die Jugend des Männerturnvereins Memel die Wettkampffolge durch turnerische Vorführungen ergänzen.

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist kostenfrei, jedoch ist die Einführung durch ein Mitglied der teilnehmenden Vereine erforderlich. Für Sitzgelegenheiten ist Sorge getragen worden.

---

* **Ergänzungsausgabe zum Telephonverzeichnis.** Auf Wunsch von Telephonabonnenten hat die Postverwaltung eine Ergänzung zum Telephonverzeichnis, in dem die Anschlüsse nach Nummern geordnet sind, für Kaunas, Memel, Poniewiecz und Schaulen herausgegeben. Dieses Ergänzungsverzeichnis kostet 0,50 Lit. Es ist an den Schaltern 6 und 9 des Postamts erhältlich.

* **Ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft stellt zwei weibliche Diebe.** In einer der letzten Nächte traf ein Wachtbeamter der Memeler Wach- und Schließgesellschaft auf seinem Rundgang in der Festungsstraße zwei Frauen, die in aller Eile zwei Körbe mit Wäsche und anderen Gegenständen trugen. Da ihm diese beiden Frauen verdächtig erschienen, hielt er sie an und übergab sie der Polizei. Die Ermittlungen ergaben, daß sich in den Körben Sachen befanden, die aus einer Wohnung in der Grabenstraße Nr. 9 entwendet worden waren. Gegen die beiden Frauen, von denen die eine Bommelsvitte Nr. 58 wohnt, während die zweite ohne festen Wohnsitz ist, ist Anzeige erstattet worden.

* **Diebstahl.** Am 2. April, in der Zeit zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags, ist gelegentlich einer freiwilligen Versteigerung in dem Hause Töpferstraße Nr. 24 ein brauner Pelzkragen entwendet worden. — Es besteht auch die Möglichkeit, daß derselbe versehentlich mitgenommen ist. Im letzten Falle ergeht an die betreffende Person die Aufforderung, den Pelzkragen umgehend zurückzubringen, da sie sich sonst strafbar macht.

### „Ein Sekretär, der sich Pitter nennt"

**Komödie in drei Akten von Anneliese Schmolz**

Aufführung des Deutschen Theaters Memel

Wenn die „heitere Muse" in dieser Spielzeit nun schon mit dem dreizehnten Stück aufmarschiert, die beiden Lustspiele von Shakespeare und Grillparzer nicht gerechnet, dann fängt man an, sich die Geschichte doch schon mit etwas kritischeren Augen anzusehen. Besonders, wenn die Muse nicht gerade eingetänzelt, sondern schwerfällig herangehinkt kommt. Sollte diese Komödie um eine Schriftstellerin, die mit ihrem Theaterstück großen Erfolg erringt und sich einen amerikanischen Theatergewaltigen erobert, ein Wunschtraum der Verfasserin gewesen sein, so wird er, was den Erfolg der Komödie anbetrifft, wohl nicht in Erfüllung gehen. Der erste Akt ist langweilig, die Lösung im dritten Akt, die man schon im ersten kennt, umständlich. Und dann: „Schreibknecht" als Bezeichnung für einen Sekretär, Cadillac als Auto- und Veuve Cliquot als Sektmarke, — reden wir lieber nicht darüber.

Gerettet wurde der Abend durch die glänzende Art, in der Arthur Auberlé einen vertrottelten Lebemann darstellte. Man lernte diesen Darsteller, der uns in ernsten Rollen viel Schönes geschenkt hat, jetzt als einen Schauspieler kennen, der auch starke komische Wirkungen zu erzielen weiß. Die Szenen, in denen er auf der Bühne stand und mit seiner zapplig-nervösen Art Lachsalven entfesselte, waren so ziemlich die einzigen Lichtpunkte. Die übrigen Mitwirkenden bemühten sich unter der tüchtigen Spielleitung von Otto Albrecht, aus dieser belanglosen Angelegenheit herauszuholen, was nur irgend drin steckte. Margreth Stille, die Schriftstellerin, bot viel liebenswürdige Anmut auf, Herbert Wilk in der Liebhaberrolle war von einer ungezwungenen Frische und Natürlichkeit, Alfred Berg spazierte als Mann aus einem Modeheft über die Bühne, Hilde Bogner war eine lebendig-taprige Amateurdetektivin, Marga Heintz eine taube Haushälterin, Willy Fuhrmann ein Oberkellner und Max Baum ein Kriminalbeamter. ks.

### Der Einbruchsdiebstahl bei der Landschaftsbank in Pogegen

**Ein Nachspiel vor der Strafkammer in Memel**

Im Jahre 1931 wurde bei der Landschaftsbank in Pogegen ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Einbrechern eine größere Summe Bargeld, zum Teil auch in ausländischer Währung, in die Hände fiel. Später wurde ein gewisser Gr. aus Skudy unter dem Verdacht, an dem Einbruchsdiebstahl beteiligt zu sein, festgenommen. Bei seiner Festnahme wurden bei ihm 4300 Lit, 50 Reichsmark, 502 Dollar und 6 englische Pfund gefunden und beschlagnahmt. Gr. gab an, dieses Geld von einem Kaufmann zum Ankauf von Kokain, das er schmuggeln sollte, erhalten zu haben. Auf Grund dieser Aussage wurde gegen Gr. sowie gegen die Kaufleute E. und St. ein Verfahren wegen Kokainschmuggel eingeleitet. Vor Beendigung des Gerichtsverfahrens starb jedoch Gr. Die beiden Kaufleute wurden später von der Strafkammer freigesprochen. Nunmehr hatte die Staatsanwaltschaft beim Schöffengericht in Memel beantragt, das bei dem verstorbenen Gr. beschlagnahmte Geld einzuziehen. Als Interessenten waren der Kaufmann E., ein Vertreter der Landschaftsbank Pogegen und ein Vertreter des Justizfiskus erschienen, die ihre Ansprüche an diesem Geld geltend machten. Der Kaufmann E. versuchte den Beweis zu erbringen, daß das Geld in Höhe von 6000 Lit sein Eigentum wäre, da er diesen Betrag dem verstorbenen Gr. zum Ankauf von Düngemitteln, nicht aber zum Kauf von Kokain, gegeben hätte. Der Vertreter der Landschaftsbank stellte sich auf den Standpunkt, daß der beschlagnahmte Betrag mindestens zum Teil der Landschaftsbank gehöre, da Gr. unzweifelhaft als Mittäter bei dem Einbruch anzusehen sei. Das Gericht beschloß jedoch, das beschlagnahmte Geld einzuziehen, da es bei Gr. gefunden wurde und somit dessen Eigentum war. Nach seinen eigenen Angaben habe er das Geld zum Kokainhandel, also zu einer strafbaren Handlung, verwenden wollen, daher müsse es beschlagnahmt werden.

---

### Ueberfälle auf der Straße

Vor dem Schöffengericht in Memel hatten sich die beiden Brüder Emil und Hans J. aus Luisenhof, die in Untersuchungshaft saßen, wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Im November hatten sie einen Besitzer, ohne jede Veranlassung, auf der Straße angefallen und mit einer Flasche mißhandelt. Vor Gericht erklärten sie, daß sie so betrunken gewesen wären, daß sie von nichts wußten. Da sie wegen derartiger Delikte schon vorbestraft sind, wurden sie ein jeder zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein taubstummer Arbeiter B. aus Memel war wegen Raubüberfalls angeklagt. Er hatte einen Handlungsgehilfen überfallen, niedergeschlagen und ihm zehn Lit geraubt. Der Angeklagte wurde zu einem Monat Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

---

### Das Nisten unserer Vögel

Als erste Vögel brüten jedesmal im Jahre der Kiefern- und der Fichtenkreuzschnabel. Oft liegen bei diesen Vogelarten schon im Dezember Eier im Nest, die Hauptbrutzeit fällt aber doch auf den Januar und Februar. Ihnen folgt als nächster der Waldkauz, der häufig schon im Februar, spätestens jedoch im März brütet. Mitte März beginnt das Brutgeschäft beim großen Säger, auch noch Gänsesäger und Tauchgans genannt. Ende März beginnen mit dem Brüten Kiebitz, Hohltaube, Graugans, Waldohreule und auch bereits Wanderfalke, Feldlerche und Fischreiher. Im April ist die Brutzeit für den großen und mittleren Buntspecht, für Eisvogel, Kirschkernbeißer, Star, Eichelhäher, Goldhähnchen, Schwanz-, Tannen- und Kohlmeise, für Amsel, Singdrossel, Grünling oder Grünfink, Goldammer, Bluthänfling, Buchfink, Sumpfschnepfe, für weißen und schwarzen Storch, Wasserhuhn, Baumfalke, Schleiereule und Hühnerhabicht. Etwa von Ende April bis in den Mai hinein sind beim Brüten anzutreffen: große Uferschnepfe, Waldschnepfe, Mäusebussard, Stieglitz, Ringeltaube, Rotkehlchen, Hauben- und Sumpfmeise, Elster, Rauhfußkauz und der Uhu, unsere größte Eule.

Sehr viele Vogelarten brüten auch noch im Mai. Dazu gehören: Wespenbussard, Sperber, Kornweihe, Rohrweihe, Steinkauz, große Rohrdrommel, kleines Sumpfhuhn, Regenpfeifer, Brandente, Girlitz, Pfeif- und Löffelente, Wachtel, Turteltaube, Kranich, Misteldrossel, Haus- und Gartenrotschwanz, Nachtigall, Sprosser, Grasmücke, Zaunkönig, Gimpel, Wiedehopf und Nachtschwalbe. Im Juni und sogar noch im Juli brüten Lerchenfalke, kleine Rohrdrommel, Reiherente, Gartenspötter, Rebhuhn, Pirol oder Pfingstvogel, Mauersegler oder Turmschwalbe und die gelbe Bachstelze. Verschiedene Vogelarten brüten allerdings im Jahr zweimal und sogar dreimal; dann zieht sich öfter das Brüten bis in den August hinein.

Wie die Kunstfertigkeit der Vögel bei Anlegung eines Nestes recht verschieden ist, wie die einen Arten kunstvolle Nester bauen, die anderen nur ganz liederliche, so sind auch die Oertlichkeiten recht verschieden, an denen sie angelegt werden. Kreuzschnabel, Fischreiher, Hühnerhabicht, Sperber, Mäusebussard, Wespenbussard, Ringeltaube, Lerchenfalke und im Gegensatz zum weißen Storch, der schwarze Storch, der jedoch sehr selten anzutreffen ist, errichten ihre Nester auf hohen Bäumen, der Waldkauz bevorzugt Baumhöhlen, in Baumhöhlen brüten auch großer Säger, Hohltaube, Wiedehopf und Rauhfußkauz. Das Nest des Rauhfußkauzes ist allerdings auch in Fels- und Mauerritzen anzutreffen. Während diese Vögel natürliche Höhlungen aufsuchen, zimmert sich der Specht seine Nesthöhlung selbst zurecht. In Astlöchern lassen sich besonders gern Kohl- und Blaumeise nieder. Die Waldohreule brütet meistens in verlassenen Krähennestern oder in freigewordenen Horsten von Raubvögeln, die Brandente, nur an den Meeresküsten heimisch, sucht sich dazu häufig Bauten von Füchsen, Dachsen und wilden Kaninchen, die nicht mehr bewohnt werden. Der Eisvogel brütet in einer etwa einen Meter tiefen Erdhöhle, die er sich mit den Füßen selbst gräbt. Die Nisthöhlen des Eisvogels sind immer an den Rändern von Gewässern angelegt. Zwischen Sümpfen, in Seen und Teichen, im Schilf, Rohr oder dichten Gebüsch brüten Kranich, Wildente, Graugans, Sumpfschnepfe, Wasserhuhn, Rohrweihe, Rohrdrommel, im Heidekraut sind zu finden die Nester von Heidelerche und Nachtschwalbe. Der Kiebitz fühlt sich am wohlsten, wenn er sein Nest auf nassen Wiesen zwischen Binsen anlegen kann, der Wanderfalke bevorzugt dazu Felsenspalten, die Feldlerche Getreide- und Kleefelder, die Kornweihe Korn- und Rapsfelder, die Wachtel Kleefelder, die Schleiereule Kirchtürme und Dachböden.

---

### Standesamt der Stadt Memel

vom 4. April 1935

Aufgeboten: Maschinist Stanislovas Petrauskas mit Schneiderin Monika Rimkute, beide von hier; Schmied Franz Otto Richard Sauff von hier mit Paula Martha Greßlys, ohne Beruf, von Wischwill.

Eheschließung: Kurzwarenhändler Friedrich Johann Jackußeit mit Johanna Hedwig Wiese, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Tischler Wilhelm Bambullis, dem Hafenarbeiter Juozapas Brazinskas von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Juozas Grecnas, dem Arbeiter Jurgis Limant, dem Hausbesitzer Ancas Jorkus von hier, dem Landwirt Richard Karl Gustav Kaptuller von Deutsch-Crottingen, Kreis Memel.

Gestorben: Weichenstellerfrau Marie Füllhaas, geborene Plennis, 56 Jahre alt, von hier.

# Memelgau

## Kreis Heydekrug

ju. **Wietullen,** 3. April. [Schwere Folgen einer leichten Verletzung.] Der Besitzersohn Killeit hatte sich mit einer Forke eine Verletzung an einer Hand zugezogen, auf die er jedoch nicht achtete. Nach einigen Tagen schwoll jedoch die Hand an, und als Killeit einen Arzt aufsuchte, stellte dieser eine schwere Blutvergiftung fest. Killeit mußte in das Kreiskrankenhaus nach Heydekrug gebracht werden.

l. **Neusaß-Scheer,** 4. April. [Gefährliche Körperverletzung.] Im Juli des vergangenen Jahres kamen drei Nachbarn zusammen und spielten Karten. Im Laufe des Spieles kam es zu Meinungsverschiedenheiten, die schließlich in eine Schlägerei ausarteten. Dabei zog der Besitzer Walter S. ein Messer und versetzte seinem Gegner K. einen Stich, so daß letzterer blutüberströmt zusammenbrach und mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. S. hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht in Heydekrug zu verantworten. Er gab wohl zu, auf K. mit einem Messer gestochen zu haben, doch wollte er dies in Notwehr getan haben. Das Gericht verurteilte S. zu 100 Lit Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis.

## Kreis Pogegen

cr. **Alt-Stremehnen,** 3. April. [Verschiedenes.] Dieser Tage mußte der Besitzer Sch. aus Alt-Stremehnen eine junge Kuh, die beim Kalben zu Schaden kam, notschlachten. Da jedoch eine Absatzmöglichkeit des Fleisches kaum vorhanden ist, erleidet Sch. einen erheblichen Schaden. — Auf dem Schulgehöft wurde durch den Schulvorstand die Zerkleinerung des Schulholzes vergeben. Die Arbeitsuchenden unterboten sich soweit, bis ein Losmann das Zerkleinern und Aufstellen von 9 Metern Klobenholz für nur 15 Lit übernommen hat.

cr. **Neu-Stremehnen,** 3. April. [Von schwerer Krankheit heimgesucht] ist die Familie des Schmiedemeisters L. von hier. Im Januar erkrankte die Ehefrau L. an einer Lähmung und liegt seitdem schwer darnieder. Inzwischen erkrankten nacheinander die vier Töchter im Alter von 13 bis 18 Jahren an Lungenentzündung. Die älteste wurde auf Verordnung des Arztes nach der Kreisheilanstalt Heydekrug gebracht. Eine Verwandte der Familie, welche hier zur Pflege der Patienten weilt, ist z. Z. auch von gleichem Leiden befallen, sodaß angenommen wird, daß es sich hier um eine gefährliche übertragbare Krankheit handelt.

l. **Gintscheiten,** 4. April. [Einbruchsdiebstähle.] Seinerzeit wurden hier mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, wobei den Einbrechern verschiedene Sachen in die Hände fielen. Als einer der Täter wurde ein gewisser K. ermittelt. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Vaters des K. wurde auch ein großer Teil der gestohlenen Sachen gefunden. K. wurde vom Gericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Dieser Tage hatte sich nun auch der Vater des K. wegen Hehlerei zu verantworten. Er bestritt, es gewußt zu haben, daß die Sachen, die bei ihm gefunden wurden und seinem Sohn gehörten, gestohlen waren. Das Schöffengericht in Heydekrug hielt den Angeklagten auf Grund der Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

## Briefkasten

**Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.**

**Walter B.** Es besteht kein Unterschied in der Verzollung von alten und neuen Kleidern. Die Höhe des Einfuhrzolls bleibt unverändert, ganz gleich ob es sich um getragene oder um neue Kleider handelt. Nur dann sind alte Kleider zollfrei, wenn sie als Liebesgabe in Postpaketen nach Litauen gesandt werden.

**E. T.** Der von Ihnen genannte Direktor ist mit dem Filmschauspieler gleichen Namens nicht verwandt.

**M. S.** Wenn die Aerzte Ihre Beschwerden auf die Nerven zurückführen, so würden wir Ihnen empfehlen, einen Spezialarzt für Nervenkrankheiten aufzusuchen. Einen anderen Rat können wir Ihnen leider nicht geben.

**Herbert J.** Eine Auskunft auf Ihre Frage erhalten Sie bei der Handelskammer in Kaunas. Es ist hierzu die Erfüllung verschiedener Formalitäten notwendig.

**W. 100 Gras.** Wenn Sie sich bitte an die Landwirtschaftskammer in Memel wenden wollen, werden Sie dort den besten Rat erhalten. Im Briefkasten läßt sich die Frage nicht eingehend genug behandeln.

**Bernhard M.-K.** Für die Einfuhr von Obstbäumchen sowie Sträuchern ist eine Einfuhrgenehmigung von der Außenhandelskommission beim Handelsdepartement in Kaunas notwendig. Der Zoll beträgt 25 Cent brutto je Kilogramm.

## Bücherschau

**Pflanzen- und Tiergeographie.** Im „Handbuch der geographischen Wissenschaft" (erschienen bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Potsdam), das nun schon einen weiten Teil des Erdballs umspannt und mit jeder neuen Lieferung seinen einzigartigen Bildungswert bestätigt, liegt jetzt im Rahmen des allgemeinen geographischen Teiles die „Pflanzengeographie" abgeschlossen vor. Von der „Tiergeographie" ist gleichfalls der größte Teil vollendet. Die tausendfachen Wechselbeziehungen des Pflanzenkleides zur Erde untersucht Professor Theodor Herzog-Jena. Ausgehend von der Geschichte der Pflanzenwelt behandelt er ihren Lebensraum, die Fragen der Jahreszeiten, des Wurzelortes und Lichtgenusses, Klima, Temperatur, Schutzeinrichtungen und Bodenverhältnisse, die Ausdehnung von Vegetation und Flora, die Florenreiche, die Verbreitung der Nutz- und Kulturpflanzen in sachlicher und doch fesselnder Darstellung. Geographie und Biologie sind hier zu synthetischer Schilderung vereinigt, im einzelnen wie im ganzen gleich aufschlußreich gestaltet. — Auch in der Tiergeographie war die Bereinigung und klare Herausarbeitung des Materials die vordringlichste Aufgabe. Professor Dr. E. Marcus-Berlin gibt daher in seiner Arbeit genaue Einzelausgaben und schafft so die Grundlage einer fest fundierten, nach unsern neuesten Forschungen und Erkenntnissen aufgebauten Darstellung. Das Hauptverdienst des Werkes liegt in dieser umfassenden Tatsachenberichtigung, die sich namentlich auf unser Wissen über das Verbreitungsgebiet der Tiere erstreckt. Die räumlichen Grenzen und Mengen (die Tierwelt besiedelt fünfmal soviel vom Erdraum wie die Pflanzenwelt), die Formung der Erdoberfläche durch Tiere, das Verhältnis von Erdraum zu Tierform, die Einflüsse der Umwelt und des Menschen auf Art und Verbreitung, die Kapitel über Meeres- und Landfauna, die vielen ungeklärten Probleme der Tierwanderungen, des Vogelzuges, endlich die Schilderung der einzelnen Erdteile nach ihrer Tierwelt, das wird alles prägnant und klar in einen organischen Zusammenhang gebracht. Damit liegen für diese überaus wichtigen Gebiete der Geographie, Botanik und Zoologie die auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse mit plastischer Darstellungskraft und wissenschaftlicher Durchdringung geschriebenen und von den bisherigen zahllosen Irrtümern gesäuberten Werke vor. Einen wesentlichen Bestandteil bildet das Illustrationsmaterial, das mit prachtvoll instruktiven Photographien, mit Farbbildern, Karten, Tabellen und graphischen Darstellungen den Text veranschaulicht. — Die anderen, wieder herrlich ausgestatteten Lieferungen bringen den Anfang der geographischen Darstellung Frankreichs aus der Feder von Prof. Dr. Erwin Scheu-Königsberg; eine klar gegliederte Schilderung der Struktur und Natur des Landes und seiner Bewohner in rassischer und nationaler Hinsicht. Ferner setzt Prof. Dietrich seine Beschreibung von Kanada fort mit dem gefahrvollen entbehrungsreichen Leben der Pelzjäger, Fischer und Seehundfänger Neufundlands. Auch hier wieder jene Anschaulichkeit und Eindringlichkeit in Wort und Bild, die das Handbuch der geographischen Wissenschaft zu einer einmaligen Erscheinung stempelt.

# Grundstücksverkäufe im Kreise Heydekrug

Im Monat März 1935 sind im Kreise Heydekrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden: Besitzer Georg Palloks-Kubsteningken an Besitzer Hermann Jonuschies-Gaidellen ein in Gaidellen belegenes Grundstück von 29,43,80 Hektar Größe, bebaut, für 19 500 Lit. Erben nach Malermeisterfrau Ernestine Podien in Heydekrug an Bauunternehmereheleute Georg Gibbesch in Heydekrug, ein Grundstück in Heydekrug, bebaut, für 12 000 Lit. Erben nach Frau Else Pagalies, geb. Potzus, in Heydekrug an Molkereibesitzer Michel Pagalies-Heydekrug, bebautes Grundstück in Heydekrug. Erbauseinandersetzung. Besitzereheleute Michel Nelaimischkies-Heydekrug an die Gemeinde Heydekrug ein Trennstück des Grundstücks in Heydekrug für 2000 Lit. Schneidermeisterfrau Emma Schossau-Heydekrug an Witwe Anna Nesas-Heydekrug ein Trennstück des Grundstücks in Heydekrug von 1/4 pr. Morgen Größe, unbebaut, für 833 RM. Erben nach Eduard Schenk-Heydekrug an Frau Helene Schenk in Heydekrug, Grundstücke in Heydekrug 0,8,24 Hektar bzw. 0,11,15 Hektar, bebaut, für 8500 Lit und Altenteil. Im Wege der Zwangsversteigerung ist das dem Besitzer Otto Schepoks-Kl. Grabuppen gehörige Grundstück in Kl. Grabuppen auf die Vereinsbank zu Heydekrug e. G. m. u. H. in Heydekrug für das Meistgebot von 930 Lit übergegangen. Besitzereheleute Wilhelm Bastakies-Kl. Grabuppen an Besitzereheleute Erdmann Naujoks, ebenda, eine Parzelle eines Grundstücks in Kl. Grabuppen in Größe von 2,80,85 Hektar. Wert 1100 Lit. Besitzersohn Ernst Anskohl-Pagrienen an Besitzer Erdmann Girgsdies-Kirlicken als Vertreter seines minderjährigen Sohnes Ernst Girgsdies, ebenda, eine Grundstücksparzelle des Grundstücks in Kirlicken, etwa 1/2 pr. Morgen groß, für 100 Lit. Erben nach Frau Albertine Kuhr-Mussaten an Besitzereheleute Willy Palkies-Kallningken, ein Grundstück in Kolleschen, 4,84,60 Hektar groß, bebaut, für 4000 Lit und Verpflichtung. Fräulein Marie Thumat-Mussaten an Artur Thumat, ebenda, Grundstücke in Mussaten, 6,33,50 Hektar groß, bebaut, für 1500 Lit. Besitzer Michel Anskohl-Wowerischken an Drogeriebesitzer Adolf Beutler-Kinten ein Grundstück in Minge. Wert: 18 000 Lit. Besitzereheleute Michel Kalwellus-Metterquethen an Besitzertochter Anna Helene Kalwellus, ebenda, bebaute Grundstücke in Metterquethen und Mussaten, 15,99,40 bzw. 0,61,00 bzw. 2,90,42 Hektar groß, für 7000 Lit und Altenteil. Ueberlassungsvertrag. Erben nach dem Besitzer Wilhelm Lessing-Neusaß-Gritzas an Fräulein Marta Brassat und Besitzersohn Max Brassat in Neustubbern, ein Grundstück in Neusaß-Gritzas, 14,35,98 Hektar groß, bebaut, für 15 700 Lit und Vorbehalt. Erben nach Besitzer Georg Matzeleit-Pokallna an Fischerfrau Marie Davideit-Pokallna, Grundstücke in Pokallna. Wert: 2800 Lit. Kätnerwitwe Ewe Jokait-Pauern an Losmann Ernst Schardenort und dessen Ehefrau in Pauern ein unbebautes Grundstück in Pauern für 260 Lit und Altenteil. Vereinsbank zu Heydekrug e. G. m. u. H. in Heydekrug an Müllermeister Martin Jokubies-Paweln, Grundstücke in Paweln und Suwehnen, 1,21,30 bzw. 7,14,71 Hektar groß, bebaut, für 15 000 Lit. Besitzereheleute Franz Göritz-Paleiten an Fräulein Olga Göritz, ebenda, Grundstücke in Paleiten, bebaut, für 8000 Lit und Altenteil. Prozeßbeistand Richard Treichler-Ruß als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger für diejenigen, die Erben nach Eugen Münzer werden, an Händler Gustav Gessewitz-Skirwietell, ein Grundstück in Ruß. Wert: 1000 Lit. Besitzereheleute Ferdinand Erigsohn-Ruboken an Besitzereheleute Adolf Heckendorf I-Kanterischken ein bebautes Grundstück in Ruboken, ca. 10 Morgen groß, für 3000 Lit und Verpflichtungen. Besitzer Hermann Auer-Paßelischken an Besitzereheleute Heinrich Surau-Eydathen ein Wiesengrundstück in Rupkallwen, ca. 7 pr. Morgen groß, für 2500 Lit. Erben nach Besitzer Otto Kurps an Besitzer Karl Pensky-Tautischken ein Wiesengrundstück in Sausgallen in Größe von 25 Morgen für 3400 Lit. Im Wege der Zwangsversteigerung ist ein den Besitzereheleuten Max Paroll-Saugen gehöriges Grundstück in Saugen, auf Hugo Keßlau-Saugen, der seine Rechte aus dem Meistgebot an den Schneider Leo Kunze-Kinten abgetreten hat, für das Meistgebot von 3600 Lit übergegangen. Besitzer Hans Schumann-Heydekrug an Frau Ida Schumann, ebenda, Grundstücke in Szieße und Kl. Schilleningken. Wert: 10 000 Lit. Besitzereheleute Gustav Dreyßus-Szagathen an Fleischerfrau Meta Treichler, geb. Raudies-Didßeln ein Grundstück in Szagathen, bebaut, 6,15,63 Hektar groß, für 8650 Lit und Altenteil. Besitzereheleute Jurgis Aschmies-Budwethen an Besitzertochter Anna Aschmies, Frau Ilße Gennies, geb. Aschmies, Besitzertochter Lene Aschmies, Besitzertochter Katryne Aschmies und Besitzertochter Edwike Aschmies, unbebautes Grundstück in Sakuthen, 0,58,70 Hektar groß, für 2000 Lit, Mehrkaufgeld und Altenteil. Besitzer Emil Glanert-Schillwen an Besitzereheleute Richard Schukies, ebendo, ein Grundstück in Schillwen, bebaut, 11,91,40 Hektar groß, für 8523,95 Lit und Altenteil. Besitzereheleute Gustav Rade-Schakunellen an Fräulein Johanne Rade, ebenda, Grundstücke in Schakunellen, etwa 1 1/2 pr. Morgen groß. Wert: 3000 Lit. Witwe Marie Greßups, geb. Juraschka, in Werden an Arbeitereheleute Jurgis Krapaitis-Paßießen ein Grundstück in Werden, 6 Ar groß, bebaut, für 900 Lit.


**Forstamt Klooschen**

verkauft öffentlich meistbietend gegen Barzahlung am **Mittwoch, dem 10. April 1935, 9 Uhr bei Miksehat in Saugen**

**Bau- und Brennholz**

aus den Försterein Norkaiten, Ohßkarten und Bundeln. (4324

**Heydekrug**

**Laden**

nebst Wohnung und eine große (4323

**2-Zimmer-Wohn.**

von sof. zu vermieten

**Joh. Schmidt**

**Heydekrug,** Markt

**Absteinen**

**Wirtschaftsgehilfe**

wir von sof. gesucht.

**Friedrich Katlun**

**Absteinen**

Bahnstation Wilkischken.

IN GEMEINDESCHULE ALTENBURG i. TH. STAATSUNTERRICHT MIT ELEKTROTECHNIK AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU

**Wilkischken**

Ein in der Mitte des Kirchdorfs gelegener (4270

**Laden**

worin sich seit fünf Jahren ein Manufakturwarengeschäft befindet, mit anschl. 3-Zimmer-Wohnung, im Neubau, ist zum 1. Juli d. Js. zu vermieten. Eignet sich auch z. jedem anderen Geschäft.

Ernst Buchsteiner Fleischermeister.

**Kinten**

**Mädchen**

mit Kochkenntnissen ab 15. April suchen

**Kybranz & Schulz**

**Kinten**

**Heydekrug**

**3-Zimmer-Wohn.**

zu vermieten

**Ackerstraße 7**

Tüchtiges

**Büfettfräulein**

sucht (4318

**Wilbath,** Heydekrug Telefon 243.

Daselbst kann sich ein tüchtiges **Mädchen** mit Kochkenntnissen melden.

**Frisch. Salat**

verkauft

**Gutsgärtnerei Adl. Heydekrug**

**Barschken**

Ein gutes, einjähr.

**Sohlen**

Fuchsfohlen, Trakehn. Abstammung, verk. 4214) **Birschkus Barschken**

**Löbarten**

**Deputant**

**mit Hofgänger** v. sogleich gsucht

**Gut Löbarten**

**Fräulein**

im Geschäft u. Haushalt erfahren, keine Arbeit scheuend, beid. Sprachen mächtig, wird per sofort oder 15. d. Mts. gesucht. Meldung. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften u. 100 postlagernd **Pogegen** erb.




**70. Geburtstag des Generals Ludendorff**

Am 9. April begeht der deutsche Feldherr General Erich Ludendorff seinen 70. Geburtstag. Der Name Ludendorff ist eng mit demjenigen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg verknüpft, dessen engster Mitarbeiter er bis zur Beendigung des Krieges war. Er hatte an vielen siegreichen Schlachten hervorragenden Anteil.

## Achtung! Aufnahme!

**Roman von Axel Rudolph**

Fünfte Fortsetzung — Nachdruck verboten

Verdammt! Edgar Rau flucht innerlich. Er fühlt deutlich, daß er zu weit gegangen ist mit seiner Drohung, und das Bewußtsein, sich eine Blöße gegeben zu haben, läßt ihn einen Augenblick die gemessene Würde des großen Regisseurs vergessen. In seinem verzerrten Gesicht kommt plötzlich ein kleiner, haßerfüllter Mensch zum Vorschein.

„Oh, die gnädige Frau van Niewen! Sag mal, wie lange glaubst du, daß du diesen reflektablen Namen noch tragen wirst, wenn ich . . . hm, wenn ich zum Beispiel dem Herrn van Niewen etwas erzählen würde von — tja —" Edgar Rau zerkaut genießerisch langsam die Worte —" von gewissen alten Beziehungen, in denen seine Frau Gemahlin einmal zu mir gestanden hat!"

Gudrun Heje zuckt zusammen. Ihre Augen richten sich übergroß, ernst und erschrocken auf den Mann, als blickten sie zum ersten Male in ein entschleiertes Saisbild. Dann steht sie plötzlich auf und geht ohne ein weiteres Wort zur Tür.

Edgar Raus Gesicht färbt sich dunkelrot.

„Also morgen früh um neun im Atelier," zischt er ihr nach. „Daß der Schrei dann endlich klappt. Sonst blamiere ich dich vor dem ganzen Aufnahmestab!"

Die Tür fällt leise hinter Gudrun Heje ins Schloß.

Edgar Rau bleibt am Schreibtisch stehen und trommelt nervös mit einem Bleistift auf die Tischplatte. Er ist höchst unzufrieden mit sich selbst. Ekelhaft, daß er sich zu der dummen Drohung hat hinreißen lassen. Er denkt natürlich nicht daran, sie wahr zu machen, aber es ist ärgerlich zu wissen, daß Gudrun Heje ihn von dieser — häßlichen Seite gesehen hat.

„Soll sie mich nicht reizen mit ihren verdammten Launen!" Edgar Rau wirft den Bleistift hin und steckt beide Hände in die Hosentaschen. „Dorn will den neuen Film unbedingt bis zum 17. März herausbringen. Da haben wir keine Zeit für solche hysterischen Starlaunen."

„Wo stecken Sie denn, Rau?" Produktionsleiter Dorn erscheint in der Tür und hält mit vorwurfsvoller Gebärde dem Regisseur seine Taschenuhr hin. „Sie wollten doch um zwölf mit mir in die Stadt fahren!"

„Im Augenblick, lieber Herr Dorn. Mußte vorhin erst die Heje verarzten. Sie macht Spatzitzen. Will den neuen Film nicht spielen!"

„Lächerlich!"

Edgar Rau zieht nachdenklich die Unterlippe zwischen die Zähne. „Reinquasseln kann sie uns ja, laut Vertrag. Wie wäre es mit einer anderen Besetzung, sagen wir mal: die Norus?"

„Kommt nicht in Frage, lieber Rau. Die Heje ist die Idealbesetzung für diesen Film, und ich denke nicht daran, mich mit einer zweiten Garnitur zu begnügen. Sie müssen ihr diese Laune ausreden"!

„Was an mir liegt . . ." Rau zuckt die Achseln und reißt dann, schon in Hut und Mantel, die Tür zum Nebenzimmer auf, in dem der Aufnahmeleiter Theiß und Grete Scholz arbeiten. „Ich bin um sechs zurück. Bis dahin in der Zentrale. Aber rufen Sie mich nicht wegen jedem Dreck an, Fräulein Scholz. Herr Theiß kann bei Anfragen Auskunft geben!"

Kaum ist unten vor dem Bürogebäude das Auto mit Rau und Dorn davongeknattert, als der Aufnahmeleiter Theiß seine Mappen und Listen schließt und sich von seinem Schreibtisch erhebt.

„Ich gehe jetzt erst mal Mittag machen, Scholz. Wenn jemand nach mir fragt, ich bin also drüben in der Kantine."

„Jawohl, Herr Theiß."

Edgar Rau rollt in behaglich ausspannendem Gespräch mit dem Produktionsleiter über die Avus dahin, der Aufnahmeleiter sitzt mit dem blonden Theobald Geuer und Frau Hartwig, der hochmögenden Privatsekretärin des noch hochmögenderen Herrn Produktionsleiters gemütlich in der Kantine. Grete Scholz aber arbeitet unentwegt weiter, schreibt Besetzungslisten und Regieanweisungen, sortiert, kopiert, notiert, rastlos und muß zwischendurch immer wieder nach dem Hörer des Markerkastens auf dem Tisch greifen:

„Nein, Herr Rau ist nicht im Hause!"

„Morgen früh? Tut mir leid, Herr Rau wird morgen früh im Atelier nicht zu erreichen sein. Rufen Sie bitte morgen mittag noch mal an."

„Nein, Herr Doktor. Herr Rau ist nicht mehr hier. Jawohl! Ich notiere!"

*

Herr van Niewen, der um zwei Uhr aus der Bank nach Hause kommt, findet seine Frau auf der Couch liegend.

„Wieder Aerger im Atelier, Gudrun?"

„Aerger?" Sie lacht bitter auf. „Daran gewöhnt man sich. Du weißt ja, was mich bedrückt. Die neue Rolle . . ."

„Na, na, nicht zu früh darüber grübeln, Liebe. Wer weiß heute, wie sie aussehen wird. Ich bin ja kein Filmfachmann", lächelt van Niewen leise, „aber soviel hab ich nun doch schon gemerkt, daß im endgültigen Film recht wenig von dem übrig bleibt, was man bei Beginn des Drehbuches geplant hat."

Gudrun richtet sich auf, den Kopf in die Hand gestützt. „Geändert wird natürlich viel, Kurt, aber die Hauptlinie, der Typ, auf den sich die Produktion nun mal festgelegt hat, der bleibt. Jahre kommen, Regisseure und Produktionsleiter gehen, aber Gudrun Heje als Vamp bleibt leider immer bestehen." Ihre Hand streichelt mechanisch das Fell des kleinen Terriers, der sich neben ihr auf der Couch zusammengerollt hat. „Auch im Atelier hab ich heute eine böse Stunde gehabt, Kurt. Es ging wieder nicht! Rau ist ein Ekel, aber er hat Recht: Es ist nicht das, was es sein sollte!"

„Immer noch der Schrei?"

„Ja, Kurt. Ich versage da einfach. Ich weiß nicht, woran es liegt, aber ich bekomme den Schrei nicht richtig heraus. Und ich fühle es selbst!"

Kurt van Niewen drückt die Frau, die sich erregt aufrichten will, in die Kissen zurück. „Du bist überarbeitet, Gudrun. Leg dich ruhig hin und denk ein Weilchen nicht mehr an die Sache. Wenn du gestattest, leiste ich dir ein bißchen Gesellschaft." Seine Augen wandern über das kleine Tischchen, auf dem ein Stoß von Briefen und Zeitungen liegt. „Hast du deine Post heute schon durchgesehen?"

„Nein." Gudrun Heje schüttelt gleichgültig den Kopf und schließt die Augen. Van Niewen stöbert in den Briefschaften herum. Es ist nur ein kleiner Teil der eingelaufenen Post. Das meiste hat Fräulein Wohlgemut, die Sekretärin schon erledigt: Autogrammbitten, begeisterte Zuschriften von Verehrern, ungelenk gestammelte und sorgfältig stilisierte Liebesbriefe von schwärmerischen Jünglingen, unsagbar töricht und lächerlich in ihrem Ueberschwang, Bitten um Protektion, Reklameangebote von Firmen aller Branchen. Das kleine, bienenfleißige Fräulein Wohlgemut ordnet und sortiert das alles jeden Tag, sorgt dafür, daß die Autogrammbitten erledigt, die unterschriebenen Bildkarten zurückgesandt werden und läßt die törichten Liebesbriefe und Reklamezettel in den Papierkorb wandern. Nur, was ein persönliches und geschäftliches Interesse für Gudrun Heje hat, oder Briefe, von denen Fräulein Wohlgemut weiß, daß sie ihrer Herrin Freude machen oder sie belustigen werden, gelangen wohlsortiert vor Gudrun Hejes Augen. Es gehört eine gründliche Kenntnis

# Der Rekord der Fünflinge / *Wer hat Aussicht auf Zwillinge? / Die Verteilung der Mehrfachgeburten*

Als Frau Dionne in Kanada vor gut einem halben Jahr ihr siebentes Wochenbett durchmachte, da konnte noch niemand ahnen, daß sie einen ganz neuen „Weltrekord" erringen würde. Der Rekord ist folgender: Frau Dionne brachte Fünflinge zur Welt — das ist noch nichts so sehr Besonderes — und diese Fünflinge blieben allesamt am Leben, sie sind gesund und munter und können nach Ansicht der Aerzte ein hohes Alter erreichen — das aber ist bisher in der Weltgeschichte nicht dagewesen, denn alle früheren Fünflinge starben kurz nach der Geburt.

Der Fall der fünf Geschwisterchen Dionne war der Anlaß zur systematischen Durchforschung von nicht weniger als hundert Millionen — 100 000 000! — Geburten aus allen Erdteilen, um festzustellen, wie oft sich Mehrfachgeburten wiederholen und ob die Anlage dazu erblich ist. Der Rekord von Frau Dionne ist danach wahrhaftig nicht leicht zu brechen. Nur einmal unter 57 Millionen Geburten kommen Fünflinge zur Welt, und jeder derartige Fall wird sorgfältig registriert und beobachtet, aber bisher hatte noch kein Fünfling den zweiten Monat überlebt!

**33 Fälle in 250 Jahren**

Bei der Seltenheit solcher Fälle ist es um so wunderbarer, daß schon wieder ein Bericht von einem ähnlichen Ereignis kommt: Der amerikanische Arzt Schurmann machte dieser Tage in New-Orleans Mitteilung von Sechslingen, denen eine Negerin an der afrikanischen Goldküste das Dasein gab — ein recht vergnügtes Dasein übrigens, wie ein bald nach der Geburt begonnener Film vom Leben und Treiben der sechs Negerlein berichtet. In alten Chroniken und Kirchenregistern sind solche Fälle stets sorgfältig festgehalten worden, und die Wissenschaft hat sie bis zum Jahre 1685 zurück daraufhin durchforscht. In diesen ganzen 250 Jahren sind aber nur 33 Fälle von Fünflingsgeburten verbürgt, so daß das zeitliche Zusammenfallen einer Fünflings- und einer Sechslings-Geburt, sei es auch an zwei von einander so entfernten Orten wie Kanada und Afrika, zu den größten Merkwürdigkeiten gehört.

**87 Wochenbetten — 88 neue Menschlein!**

Man hat errechnet, daß auf 87 Geburten ein Zwillingspaar kommt. Drillinge sind schon etwas Besonderes, sie entfallen einmal auf je 7569 Geburten. Dann verringern sich die Aussichten aber ganz bedeutend: Vierlinge kommen unter 700 000 Fällen und Fünflinge, wie gesagt, unter 57 Millionen Fällen nur einmal vor. Mitte März dieses Jahres brachte die Frau des Eisenbahners Voigt in Tilsit („Memeler Dampfboot" vom 24. März) Vierlinge zur Welt, von denen aber drei kurze Zeit nach der Geburt starben. Die Berichte von Sechslingsgeburten sind ganz vereinzelt und an den Fingern einer Hand zu zählen — was aber noch darüber geht, also die Siebenlinge oder Achtlinge, das kann überhaupt nicht gerechnet werden. Zwar gibt es Berichte von solchen Fällen, aber sie sind so verschwommen und so wenig verbürgt, daß sie in eine ernstzunehmende Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht eingereiht werden können; auch rein menschlich gesehen sind die Mütter wohl eher zu bedauern als zu beneiden, denn ihre Kinder werden nie lebensfähig sein. Vor noch nicht so langer Zeit berichtete eine kleine medizinische Zeitschrift in Amerika, daß eine in die Vereinigten Staaten eingewanderte Italienerin in einem Wochenbett zehn, nach einer anderen Schwangerschaft zwölf Kinder zur Welt gebracht habe; eines der Kinder lebte.

Vor den Dionne-Geschwisterchen stand der „Langlebigkeitsrekord bei Fünflingen" auf 50 Tagen; nur ein einziges Mädchen konnte ihn aufstellen, ihre vier Geschwister waren lange vorher gestorben. Kein anderer Fünfling in der Geschichte der Menschheit lebte länger als zwei Wochen; dagegen gibt es einen Bericht von Sechslingen, die drei Wochen gelebt haben sollen.

**Die „Anlage" zu Mehrlingsgeburten**

Die Erforschung der Mehrlingsgeburten hat über die rein zahlenmäßige Verteilung hinaus noch manche anderen interessanten Tatsachen an das Tageslicht gefördert. So wurde zum Beispiel festgestellt, daß es sich bei den 33 verbürgten Fällen von Fünflingen nie um erste Geburten gehandelt hat; die Mütter hatten bereits mehrere andere Entbindungen hinter sich. Frau Dionne war vor der Fünflingsgeburt bereits Mutter von sechs Kindern, die alle einzeln zur Welt kamen. Die jüngste Fünflingsmutter war nur 21 Jahre alt, die älteste 40, in den meisten anderen Fällen lag das Alter der Mütter zwischen 30 und 35 Jahren. Fast die Hälfte der Mütter von Fünflingen hatte vorher bereits Zwillinge oder Drillinge gehabt, und in verschiedenen Fällen folgten weitere Mehrfachgeburten den Fünflingen. Die meisten Mütter von Fünflingen wußten von anderen Mehrfachgeburten in ihren Familien zu berichten. Drei der bekanntgewordenen Fünflingsgeburten fielen in das jetzige Jahrhundert.

Ganz klar zeigt sich die Bedeutung der Erbanlage in dem Fall einer Französin, die sich in Cleveland in den Vereinigten Staaten niederließ. Sie war dreimal verheiratet und brachte 42 Kinder zur Welt, von denen 22 das Kindesalter überlebten. Mit ihrem ersten Manne zeugte sie mehrere Zwillingspaare, mit ihrem zweiten Zwillinge und Drillinge und mit dem dritten Zwillinge, Drillinge und Vierlinge; kein einziges ihrer vielen Kinder war allein zur Welt gekommen. Bei näherer Nachforschung stellte sich heraus, daß auch ihre Mutter und ihre Großmutter sehr fruchtbar gewesen waren und — nur Zwillinge, keine einzelnen Kinder geboren hatten.

**Mehr Jungen als Mädchen**

Interessant ist auch die Verteilung der Geschlechter bei den Mehrfachgeburten. Die Fünflinge von Frau Dionne sind sämtlich Mädchen; im ganzen aber finden sich in den 25 Fällen 76 Jungen und 49 Mädchen, sodaß also auf 100 Mädchen 155 Jungen entfielen, während in der Regel auf 100 Geburten von Mädchen nur 105 Geburten von Knaben gezählt werden.

Während der oben erwähnte Fall von Sechslingen, die an der Goldküste geboren sein sollen, noch näherer Nachprüfung bedarf, steht ein anderer Fall einer Sechslingsgeburt schon fest, und zwar handelt es sich ebenfalls um eine Eingeborenenfrau aus Westafrika, die bei vier Schwangerschaften sechzehn Kinder gebar: einmal Vierlinge, zweimal Drillinge und schließlich Sechslinge. Zwei zuverlässige englische Aerzte überwachten die Geburt und berichteten, daß die sechs Kinder innerhalb vier Stunden zur Welt kamen und daß alle bis zum 21. Tag lebten. Dann starb eines; am nächsten Tag starben vier weitere und am 23. Tage das letzte.

Von einem weiteren Fall einer Sechslingsgeburt ist uns Näheres überliefert. Es handelt sich um eine Italienerin, die aus der Lombardei, also aus einem stark germanisch bestimmten Volke stammte; 1888, im Alter von 36 Jahren, schenkte sie sechs Kindern das Leben, von denen indessen keines den ersten Tag überstand. Th. M.

# Herr Gloria Swanson

*Männer berühmter Frauen — Das „Ehepaar Miß Earhart" / Von Dr. Paul Raché-Berlin*

Es ist eine Wonne, die Frau eines berühmten Mannes zu sein. Sich in dem Lichterglanz, der ihn umstrahlt, mitsonnen zu können. Und — das ist vielleicht das Schönste — beneidet zu werden von allen anderen Frauen. Es gibt keine Ehrung, an der nicht auch sie teilnimmt. Kein Festessen, wo in einem Trinkspruch nicht auch ihrer gedacht wird, des „guten Engels, der ihn eigentlich zu dem gemacht, was er geworden". So etwas schmeichelt, auch wenn es nicht ganz stimmt, der weiblichen Eitelkeit, und dafür nimmt man manches in Kauf.

Die Frau eines berühmten Mannes muß großzügig sein. Muß wissen, daß der berühmte Mann nicht ihr allein gehört, sondern der Welt. Muß sich damit abfinden, daß auch anderer Frauen Augen in schwärmerischer Bewunderung an ihm hängen. Kleinliche Eifersucht darf sie nicht kennen. Steht sie immer über der Lage, dann ist die Frau des berühmten Mannes tatsächlich das beneidenswerteste Geschöpf.

Nun aber die Männer berühmter Frauen! Sie sind ja glücklicherweise in der Minderheit, und das ist der einzige Trost für diese sonst so beiammernswerten Menschenkinder. Sie spielen an der Seite einer berühmten Frau meist eine höchst unglückliche Rolle. Verschwinden vollkommen in der Versenkung, werden zur Null, zu einem Nichts.

Das mußte Herr Putman erfahren, der Gatte von Amelia Earhart, die erst jüngst wieder durch ihren tollkühnen Flug über den Stillen Ozean die Welt und insbesondere ihre amerikanischen Landsleute zu enthusiastischer Bewunderung hingerissen. Miß Earhart war die erste Frau, die in einem Flugzeug den Atlantik überquert hatte. Zwar nur in Gesellschaft von zwei erfahrenen Piloten, aber ihr Ruhm datiert doch seit dem Juni 1928, wo das Flugzeug glücklich in Europa landete. Da war der Name von Miß Earhart in aller Mund, und man wunderte sich sehr, als eines Tages ein Herr Putman aus Amerika eintraf, um an den Ehrungen, die Miß Earhart in Europa bereitet wurden, teilzunehmen.

Bis dahin hatte niemand gewußt, daß Miß Earhart eigentlich eine Ehefrau und die Gattin besagten Herrn Putmans sei. Niemand beachtete ihn, und für die Welt ist Mrs. Putman bis heute Miß Earhart geblieben. Herr Putman hat es deshalb auch später vorgezogen, sich niemals mehr an der Seite seiner Frau feiern zu lassen, und man erzählt sich in Amerika sogar, daß er sich eine Zeitlang mit der Absicht getragen hat, einen „Bund unbekannter Männer berühmter Frauen" zu errichten.

Sehr verwundert war auch der Gatte der berühmten Filmdiva Gloria Swanson über den Empfang, den man ihm in Amerika bereitete. Man wußte, daß Gloria Swanson Frau Marquise geworden war. Unter großem Pomp hatte sie in Paris den Herrn James Henri La Bailn de la Falaise Marquis de la Coudraye geheiratet. Das war nach Amerika gekabelt worden, und man wußte, was man einem Mann mit einem so langen und stolzen Namen, der einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs entstammte, schuldig war.

Die Paramount hatte in einem der größten Theater von Newyork einen feierlichen Empfang veranstaltet, und alles war herbeigeströmt, um die Filmdiva an der Seite ihres neuen Gatten Nummer 3 in Glorias ehelicher Laufbahn — zu bewundern. Zuerst war alles auch sehr schön. Die Bühne geschmückt mit der amerikanischen Flagge und der Tricolore. Und als das Paar auf der Bühne erschien, erhob sich das Publikum, und das Orchester spielte die Marsellaise. Der Marquis fühlte sich. Ganz anders wurde ihm aber zu Mute, als ein Direktor der Paramount vor das Paar hintrat, der „dear Gloria" die Hand schüttelte und sich dann an den Marquis mit den Worten wandte: „Auch Sie, Mister Gloria Swanson, heiße ich herzlich willkommen." Und seitdem ist der Marquis mit dem hochfeudalen Namen für Amerika nichts anderes als ein simpler „Mr. Swanson", der Mann der berühmten Gloria.

Da ist ferner der Filmstar Elissa Landi. Sie hat die Scheidung von ihrem Mann beantragt. Wegen Grausamkeit. Die „Grausamkeit" wird darin erblickt, daß Elissas Gatte verlangt hatte, sie solle ihre Filmlaufbahn aufgeben. Der Gatte will nämlich nicht länger „Mister Landi" sein. Er war als John Cecil Lawrence ein geachteter und vielgesuchter Advokat. Aber seit seiner Ehe mit der berühmten Filmschauspielerin kannte die Welt nur noch einen Mister Elissa Landi. Das kann er nicht ertragen, und deshalb läßt er sich lieber scheiden.

Jeder kennt Lady Astor, das Schreckgespenst des englischen Unterhauses, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit das Wort ergreift. Aber wer weiß etwas von dem Mann, der sie zur Lady gemacht hat? Und doch gibt es diesen Lord Astor. Er hat sich mit seinem Humor in seine Rolle geschickt. In der Gesellschaft pflegt er sich mit vielsagendem Lächeln als „der Mann von Lady Astor" vorzustellen.

Immerhin ist es ein Glück für Lord Astor, daß er in England lebt und nicht in Amerika. Dort würde man ihn vielleicht zu einem „Herrn Lady Astor" gemacht haben. Wie es die Amerikaner ja auch fertig brachten, unter ein Bild von Herrn und Frau Putman zu setzen „Das Ehepaar Miß Earhart".

## Raubmord in Garmisch

**München**, 4. April. Am 1. April abends wurde in einer Garmischer Pension eine Frau tot aufgefunden. Wie die Polizeidirektion München jetzt mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 52 Jahre alte Oberschwester Katharina Peters aus Berlin, der eine Reihe von Schmucksachen geraubt wurde. Als Mörder wird ein achtzehnjähriger Bursche polnischer Staatsangehörigkeit gesucht. Einen der geraubten Ringe hat er am Tage des Mordes in München verkauft. An diesem Tage hatte er sich in einer Kraftdroschke von Garmisch nach München fahren lassen und dabei den Fahrer um den Lohn geprellt.

**Hammerfest** (Norwegen), 4. April. Bei dem Untergang eines Fischdampfers ist die gesamte Besatzung von sechs Mann ums Leben gekommen.

## Jubiläumsspende für die englische Jugend

**London**, 4. April. Anläßlich des Silbernen Regierungsjubiläums des Königs Georg ist eine Dankstiftung für die Wohlfahrt der englischen Jugend geschaffen, die über ein Grundkapital von 4 Millionen Pfund Sterling verfügen wird. Die Stiftung wird ständig durch weitere Spenden erweitert werden und gilt als ständige Einrichtung zur Unterstützung der großen Organisationen des Landes, die sich die Sorge um die englische Jugend in sozialer und gesundheitlicher Hinsicht zum Ziele gesetzt haben. Eine beträchtliche Anzahl von Spenden aus Kanada, Indien und dem Fernen Osten sind bereits eingegangen.

## Die Schraube

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Estländische Zeitung" die folgende Glosse: „Es ist schon unerhört, was nicht alles in Deutschland vor sich geht. Wir würden davon wenig erfahren, wenn es nicht die örtliche, estnische Presse geben würde, die ihre Informationen aus erster Quelle schöpft. So ist hier neulich — nach der sehr groß aufgemachten Meldung einer großen Tageszeitung — Frau X., eine ältere Dame, aus Deutschland eingetroffen, deren fünfzehn Pakete in Stettin einer gründlichen Untersuchung unterworfen worden waren. Auch sie selbst hat eine Leibesvisitation durchmachen müssen. Dieses ließ ihr keine Ruhe und sie wandte sich mit einem geharnischten Protest an den Reichskanzler Adolf Hitler. Das Ergebnis war ein niederschmetterndes. Anstatt sich in einer Verbalnote oder zum mindesten in einem Handschreiben vor der Dame zu entschuldigen, hat der Reichskanzler durch seine Kanzlei Frau X. mitteilen lassen, daß ihr Protest keine Berücksichtigung finden könne. Punktum und Schluß. Angesichts dieses unerhörten Vorfalls müssen wir uns fragen: gibt es wirklich im Versailler Friedensvertrag keine Bestimmung, welche die Interessen der Frau X. schützt?

Wir haben versucht, der Sache auf den Grund zu gehen und siehe da! —wir kennen die Dame X. Sie pflegt häufig Reisen nach Deutschland zu machen, wobei sie den Seeweg vorzuziehen scheint. Sie gehört anscheinend nicht zu den immer zufriedenen Naturen — im Gegenteil, sie hat an allem etwas auszusetzen und findet ein besonderes Vergnügen daran, bei den zuständigen Stellen zu „reklamieren". Nur ein Beispiel. Besagte Dame reist, wie gesagt, per Dampfer, dessen Bauart, verbunden mit meteorologischen Erscheinungen, bisweilen ein Schaukeln verursacht. Frau X. kann sich mit diesem Phänomen nicht abfinden und begibt sich nach der Ankunft schnurstracks in die Reederei, wo sie die Konstruktion des Dampfers beanstandet und mit Nachdruck erklärt, daß dem Schiff — eine Schraube fehle.

Nachdem wir diese Geschichte erfahren hatten, stellten wir die Untersuchung der Angelegenheit Frau X contra Reichskanzler ein, denn, — wo von fehlenden Schrauben die Rede ist, dort zieht sich die Kritik in aller Bescheidenheit zurück."

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe sämtlich in Memel

---

der Bedürfnisse des Hauses und ein feiner Takt dazu, aber die kleine unscheinbare Wohlgemut schafft es mit nachtwandlerischer Sicherheit.

Heute ist nicht viel dabei. Einige Zeitungen und Zeitschriften mit neuen Bildern und Kritiken über Gudrun Heje, ein Reklame-Vorschlag einer großen, seriösen Parfümeriefabrik, der immerhin einer Erwägung wert erscheint, eine offizielle Einladung zu einem Ball der Bühnenangehörigenschaft und dann noch ein einfacher Brief, der den Poststempel eines kleinen Provinzstädtchens trägt. Kurt van Niewen nimmt den Brief aus dem aufgeschnittenen Umschlag und überfliegt ihn, lacht dann plötzlich laut und herzlich auf.

„Das ist köstlich, Gudrun! Einfach köstlich! Hör doch mal her:

Sehr geehrtes Fräulein Gudrun Heje!

Ich bin sechsundvierzig Jahre, besitze ein gutgehendes Klempner- und Installationsgeschäft und bin geneigt, Sie zu heiraten. Geben Sie mir bitte sofort nach Erhalt dieses Nachricht. Es ist alles bereit. Noch sind Sie jung, aber Sie werden auch älter und dann ist es mit dem Film auch nichts mehr. Wer nicht hören will, muß fühlen. Mit vorzüglicher Hochachtung."

„Daß es so etwas auf der Welt gibt!" Kurt van Niewen läßt den Brief sinken und sieht seine Frau aus lachenden Augen an. Aber der erwartete Heiterkeitsausbruch kommt nicht. Gudrun Heje sieht grübelnd, mit schweren Augen vor sich hin. „Noch sind Sie jung, aber Sie werden auch älter, und dann ist es mit dem Film auch nichts," sprechen ihre Lippen leise die töricht-naiven Worte nach. Da legt van Niewen den Brief schnell wieder fort und faßt beide Hände seiner jungen Frau.

„Nicht grübeln, Gudrun. Nimm ein Pyramidon und versuch jetzt eine Weile zu schlafen. Wir essen doch, wie gewöhnlich, um fünf, nicht wahr? Dann wecke ich dich . . ."

Gudrun Heje hat die Lider wieder über die Augen gesenkt. Hinter ihrem Schatten spürt sie, wie ihr Mann sorgsam die Kamelhaardecke über sie breitet, die Fenster verdunkelt und auf den Zehenspitzen das Zimmer verläßt.

Nichts ist mehr um sie als ein leiser Blumenduft und die Sorgen, die nicht weichen wollen. Mit geschlossenen Augen lauscht sie in sich hinein und fühlt ein unruhiges Klopfen und Beben in ihrer Brust. Irgend etwas drängt da drinnen zum Licht, irgend etwas Schweres, Trauriges, das heraus will. Gudrun Heje weiß, was es ist: eine alte Schuld, ein Geständnis, das ihr keine Ruhe läßt. Manchmal wird es übermächtig in ihr, reißt sie hin zu ihrem Mann, zittert schon auf ihren Lippen. Aber wenn sie dann Kurt van Niewens vornehmruhiges Gesicht vor sich sieht, seine gütig-klugen Augen, in denen kein Falsch und kein Geheimnis ist, dann würgt sie es wieder herunter. Man kann ihm das nicht sagen! Diesem Mann, dessen Leben sauber und makellos geblieben ist durch dreiunddreißig lange Jahre!

Kurt van Niewen entwickelt in den nächsten Stunden eine ungewohnt emsige Tätigkeit im Hause. Er hat eine lange Besprechung mit dem Hausmädchen Martha, die daraufhin eilig in die Stadt fährt. Und als sie zurückkommt, verfügt Herr van Niewen sich sogar persönlich in das Reich der Küche, in dem Martha sonst unumschränkt herrscht, und hat wieder eine geheimnisvolle Unterredung mit ihr, bei der Martha mehrmals herzlich kichert.

Der Tisch ist bereits sauber und geschmackvoll gedeckt, als van Niewen um fünf Uhr seine Frau weckt und in das Eßzimmer führt.

„Eine Ueberraschung für dich, Gudrun", sagt van Niewen und weist mit einer leichten Handbewegung auf die verdeckte große Terrine, die mitten zwischen Blumen und Silberzeug auf dem Tisch steht. Gudrun lächelt müde. „Was hast du dir nun schon wieder ausgedacht, Kurt? Bist du unter die Gastronomen gegangen?" Fortsetzung folgt.

# Der Zettel / *Von Karl v. Clement*

Sie waren seit fünf Jahren verheiratet. Beide hatten Arbeit. Am Abend dieses bemerkenswerten Tages trafen sie sich in einem kleinen Café, nach Arbeitsschluß. Durch die Spiegelscheibe sah man eine Straße der großen Stadt. Die Stadt dröhnte, ratterte und summte, die ersten Lichter gingen an. Sie hatte ihr Handtäschchen auf den Tisch gelegt und weil sie dies tat, kam es zu dieser Geschichte. Denn an diesem Tag hatte er vergessen, ein Taschentuch einzustecken. Er wandte deshalb den Kopf von der Zeitung und sagte:

„Edith, leih mir doch dein Taschentuch."

Sie knabberte zerstreut an einem Hörnchen und wies mit den Augen flüchtig in die Richtung der Handtasche:

„Bitte, Paul, nimm es dir doch."

Er nahm die Handtasche auf, griff hinein, suchte eine Weile nach dem Taschentuch und zog es hervor. Dabei fiel dieser Zettel heraus. Er griff nach dem Zettel, ohne sich dabei etwas Besonderes zu denken, vielleicht hatte er gar nicht die Absicht, ihn zu entfalten und wollte ihn nur in die Tasche zurücktun. Aber in diesem Moment sprang sie mit jähem Ruck von ihrem Platz auf, lief um den Tisch herum und rief voller Aufregung:

„Schnell, gib mir den Zettel!"

Er sah erstaunt auf:

„Weshalb?" fragte er, während sich seine Hand mechanisch um den Zettel schloß.

„Gib mir den Zettel!" rief sie etwas leiser, denn ein paar Gäste waren aufmerksam geworden. Sie stampfte mit dem Fuß auf. Er sah sie nachdenklich an.

„So", sagte er, es ist ein Zettel, den ich nicht lesen soll."

Und er erhob sich, nach Hut und Mantel greifend, während er den Zettel in die Tasche gleiten ließ.

Sie gingen nebeneinander her, ohne ein Wort zu sprechen. Daheim angelangt, ließ sie ihn nicht aus den Augen. Einmal griff er in die Tasche und holte den Zettel hervor, aber er entfaltete ihn nicht. Ein Freund kam zum Tee. Er wußte nichts von der Zettelgeschichte. Sie saßen plaudernd um den Tisch. Da stand Paul plötzlich auf und verließ das Zimmer. Sie konnte ihm nicht folgen, der Gast durfte nicht allein bleiben. Nach einer Weile kam er wieder. Sie saß mit starren Augen auf ihrem Platz und sah geradeaus. Kurz darauf empfahl sich der Freund.

Sie waren allein. Sie stand auf und näherte sich ihm schmeichelnd.

„Paul", sagte sie, ich werde es nie wieder tun."

„Ja, das sind schöne Geschichten", sagte er mit unbewegter Miene.

„Ich will von jetzt ab sparen und nie wieder überflüssig Geld ausgeben!"

„Hm", meinte er, „ein sehr löblicher Vorsatz. Aber weshalb erzählst du mir das alles?"

Sie wurde knallrot im Gesicht.

„Der Zettel", flüsterte sie.

„Hier ist er", sagte er ruhig und gab ihn ihr zurück.

Sie entfaltete den Zettel hastig. Sie drehte ihn nach beiden Seiten um. Er war leer. Es stand nichts darauf. Es war ein leerer Zettel, ein Stückchen Papier.

Eine Weile saß sie mit gesenkten Augen da. Dann wagte sie aufzuschauen. Und jetzt löste sich die Gespanntheit ihrer Züge und ihre Augen bekamen einen freundlichen Glanz, als sie Paul ansah.

Denn Paul lächelte.



# Gentleman und Abenteurer

## LUDWIG KÜRTZE alias BARON v. VELTHEIM.

Siebente Fortsetzung*)

Copyright by Rowohlt Verlag, Berlin, durch: Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Veltheim sieht rot. Mit einem Griff ist sein Colt, Kaliber zwölf, in seiner Hand — zunächst bellt der Colt gegen Strange, der mit verdächtiger Schnelligkeit unter den schützenden Tisch sinkt — — und danach hält sich Veltheim sofort an den Prinzipal, nicht an den gedungenen Helfershelfer. Drei Schüsse hintereinander. Der erste dringt Joel bei der Nasenwurzel ins Gehirn — er quittiert die Kugel durch Recken und zuckende Drehung des Körpers . . . die zweite Kugel geht seitlich ins Herz — die dritte trifft nach vollendeter Drehung des Körpers in den Rücken — — langsam sackt Woolf Joel zusammen — —

Strange aber ist unverwundet: Veltheims Kugel hatte um eine Zehntelsekunde zu spät den Platz des sich fallenlassenden Körpers erreicht und wird später in der Wand gefunden . . .

## Die Weltsensation ist fertig!

Krawall in dem ganzen Geschäftshaus. Man rüttelt an der Tür, die Woolf Joel vorher sorgfältig verschlossen. Veltheim öffnet sie, er hat jetzt zwei Revolver in der Hand, den eigenen und den von Strange, den er sorgfältig an sich genommen; draußen toben und zittern die Angestellten, prallen schreiend zurück, werden von Veltheim beruhigt:

„Haben Sie keine Angst! Ich bin ein Gentleman und werde niemandem etwas tun, der mich nicht angreift! Ueber diese Schwelle aber darf, bis die Polizei kommt, niemand. Rufen Sie also die Polizei!"

Die erscheint umgehend, Veltheim verlangt noch schnellen Lokaltermin, dann läßt er sich ruhig abführen. Kaum in Haft, verlangt er ärztliche Untersuchung, die auch vorgenommen wird und für den kommenden Prozeß sehr wichtig wird: die Spuren an Veltheims Augen bestätigen, daß Stranges Schuß aus nächster Nähe und von seitwärts abgefeuert worden ist, das bestätigt Veltheims Darstellung des ganzen Hergangs; der Arzt läßt sogar für den bevorstehenden Prozeß vorsichtshalber noch eine genaue Photographie von Veltheims Gesicht anfertigen.

Im übrigen wird Veltheim in strenge Verwahrung genommen — man behandelt ihn wie einen wichtigen politischen Gefangenen, es muß etwas von dem ganzen tollen Plan, durch den ja das Morddrama erst geboren ward, etwas den Buren zu Ohren gekommen sein. Jedenfalls versuchen sie auf alle Art, etwas von diesen dunklen politischen Zusammenhängen des Dramas aus Veltheim herauszupressen — aber der hält dicht bis zum Schluß, nicht umsonst hat er damals dem Herrn Veit zu London das Wort gegeben, zu schweigen, was auch geschehen möge. Auch der Sohn des Präsidenten, Tjark Krüger, bemüht sich umsonst, gewinnt im übrigen viel Sympathie für den männlichen und aufrechten Gefangenen, der selbst in seiner gefährlichen Lage zu schweigen versteht, obgleich Indiskretionen ihn leicht entlasten könnten.

Die Sympathie für Veltheim ist überhaupt groß in Johannesburg, so sehr auch der Ueberlebende der Joels, Sally, die Presse zu beeinflussen versucht zu Ungunsten des „Mörders", als den er Veltheim natürlich hinstellen läßt, allein um das Andenken seines Bruders reinzuwaschen.

Inzwischen macht die Kunde von dem Drama zu Johannesburg, von dem verwegenen Abenteurer, den man da unten unter Mordverdacht festgesetzt hat und der, ob in Notwehr oder nicht, immerhin einen Großen dieser Erde kaltblütig über den Haufen schoß, und von dunklen politischen Hintergründen die Runde über den ganzen Erdball —: diesmal steht der Flibustier und Draufgänger Veltheim im Scheinwerfer der Weltsensation, man gräbt seine Vergangenheit aus, zu der er sich übrigens wacker stellt.

**„A Gentleman I hope!"**

Und so ist denn auch die Stimmung im Gerichtssaal, als am Morgen des 19. Juli dieser große Sensationsprozeß contra Baron Ludwig v. Veltheim anhebt. Der Justizpalast ist bis zum Dach gefüllt, vor allem die Damenwelt ist überreichlich vertreten — und man begrüßt den Angeklagten mit lauten Vivats, so daß er sich dankend verneigen muß.

Die Verhandlung wird sachlich geführt. Veltheim schweigt auch jetzt über alle politischen Hintergründe, schildert nur genau den Hergang der Tat und seine ihm aufgezwungene Notwehr. Eine bezeichnende Szene: der Staatsanwalt hält ihm seine Vergangenheit vor. Und Veltheim steht auf, zuckt leicht die Achseln und antwortet leichthin:

„Nun, ich bin wirklich gerade kein Engel, das stimmt."

Da hakt der Staatsanwalt ein, wirft rasch dazwischen:

„So? Sie sagen selbst, daß Sie kein Engel sind? Was sind Sie denn?"

Er erwartet darauf keine Antwort; er weiß gut, daß es keinen im Saal gibt, der in diesem Augenblick nicht die Antwort auf den Lippen hat, das Wort, mit dem die mächtige Joel-Presse seit vielen Wochen den Angeklagten belegt —: „Leibhaftiger Teufel!"

Und Veltheim begreift im Bruchteil der Sekunde, was für ihn in diesem Augenblick auf dem Spiel steht — er lächelt, macht eine leichte Verbeugung zum Staatsanwalt, zu Richtern und Geschworenen und antwortet:

„Was ich bin? A Gentleman, I hope!"

Dies Wort allein entscheidet schon sein Schicksal, mit diesem Wort hat er die Herzen der Geschworenen wie der Bevölkerung endgültig für sich gewonnen. Man bejubelt ihn, hier zum erstenmal in dem Prozeß werfen die Frauen und Mädchen dem Angeklagten Blumen zu . . .

**Der Urteilsspruch**

Der Prozeß dauert mit vielem Hin und Her bis zum 28. Juli. An diesem Tag redet der Staatsanwalt, resumiert der Vorsitzende, spricht der Verteidiger. Und dann ziehen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Veltheim wartet auf den Spruch: Tod oder Leben . . . Er schaut hinaus auf den Platz vor dem Justizpalast, der schwarz ist von Menschen — da merkt er wieder nach dem Saal hin auf — —

Was ist das?! —: drei Minuten sind vergangen erst — und schon erscheinen die Geschworenen wieder — — bitter denkt Veltheim: — die guten Leute hätten schon etwas Zeit zugeben können, wenn auch ihr bestellter Spruch eine Komödie ist — —

Da fragt schon der Sheriff, in Ornat und Perrücke, den Obmann der Geschworenen:

„Hat die Jury in aller Form Rechtens sich über ein Urteil geeinigt?"

„Die Jury hat sich zu einem Spruch einstimmig geeinigt!"

„Was ist der Spruch der Geschworenen?"

„Unschuldig!"

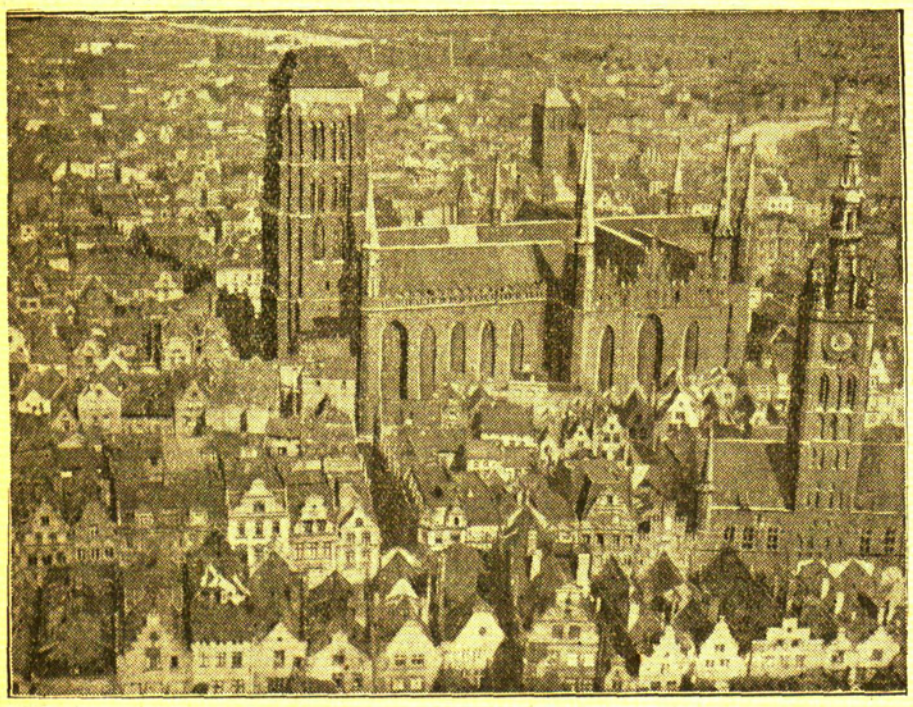
— — und da bricht ein wahres Pandämonium los, nicht nur im Saal, sondern auch draußen auf dem Platz: es brausen die Hochs und Cheers und Hurras für Veltheim — den Abenteurer — den Mann — — —

## Ekstasen der Begeisterung

Nur mühsam entringt sich Veltheim den zarten Banden, mit denen ihn die anwesenden Damen in ihrer Begeisterung zu umstricken versuchen. Inzwischen haben seine Freunde im Geschworenenzimmer schon ein opulentes Sektfrühstück gerüstet. Man feiert — Veltheim immer noch unter Bewachung, denn noch ist er nicht frei, es wird noch drei Tage dauern, bis die Regierung ihn aus ihrer Obhut entläßt.

(Wird fortgesetzt.)

*) Siehe „M. D." Nr. 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80.



**Links:**

**Danzig wählt am kommenden Sonntag einen neuen Volkstag**

Die nationalsozialistische Regierung in Danzig hat für den kommenden Sonntag, den 7. April, eine Neuwahl des Volkstages ausgeschrieben. Unser Luftbild von Danzig zeigt im Vordergrund die berühmte Marienkirche.

**Rechts:**

**Kaiser-Karl-Gedächtnisfeier in Wien**

Anläßlich des 13. Todestages des letzten Kaisers von Oesterreich fand soeben auf dem Eisernen Ring in Wien eine Kaiser-Karl-Gedächtnisfeier statt. Ehrenabordnungen der österreichischen Armee und der Vaterländischen Front nahmen neben zahlreichen anderen Formationen an dieser Feier teil. Unser Bild zeigt den Erzherzog Eugen, den offiziellen Vertreter des habsburgischen Hauses, beim Abschreiten der Front im Vorhof des Schwarzburgischen Palais.





**Spioninnen vor einem französischen Gericht**

In Paris begann einer der größten Spionageprozesse der neueren Zeit, in dessen Mittelpunkt russische Spione und Spioninnen stehen, die eine weitgehende Spionage im französischen Heer und Marine getrieben hatten. Unser Bild zeigt die weiblichen Angeklagten dieses Prozesses, Frau Switz (rechts), und im Hintergrund die Hauptangeklagte Lydia Stahl.



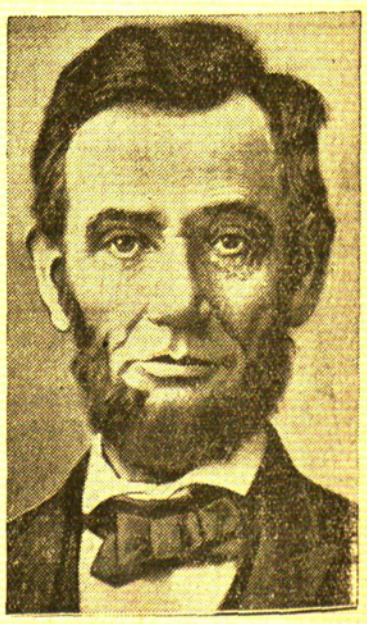
**Der historische Akt des Verkaufs der mandschurischen Eisenbahn durch die Sowjetrussen**

Vor kurzem wurde in Tokio der offizielle Verkaufsakt über den Uebergang der mandschurischen Eisenbahn aus der sowjetrussischen Oberhoheit an die Mandschurei unterzeichnet. Durch diesen Verkauf hat Japan, das natürlich hinter den mandschurischen Käufern steht, einen bedeutenden Schritt weiter auf dem asiatischen Festland gemacht hat. Man sieht hier am Tisch von links nach rechts den russischen Vertreter Jureneff, den japanischen Vertreter Hirota und den Vertreter Mandschukos Tinge während der Unterzeichnung.



**Vor der Heiligsprechung Sir Thomas Mores**

Am diesjährigen Ostersonntag findet die Heiligsprechung des berühmten englischen Staatsmannes Sir Thomas More statt. Thomas More, der längere Zeit Lordkanzler des britischen Reiches war, hatte den Katholizismus gegen die reformatorischen Bestrebungen des Königs Heinrich VIII. verteidigt und war deshalb am 6. Juli 1535, also vor 400 Jahren, hingerichtet worden. Die Katholiken Englands und Irlands werden die Heiligsprechung dieses Premierministers als besonderes Ereignis feiern.



**Vor 70 Jahren wurde Abraham Lincoln ermordet**

Am 14. April jährt sich zum 70. Male der Tag, an dem der berühmte Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Abraham Lincoln, von einem fanatischen Anhänger der Sklaverei ermordet wurde. Lincoln, der sich von einem einfachen, des Lesens unkundigen Bootsknecht zum führenden Mann Amerikas emporgearbeitet hatte, erzwang in einem siegreichen Bürgerkrieg die endgültige Abschaffung der Sklaverei in Amerika.

# Oberhaus-Debatte über die Lage im Fernen Osten

**London,** 4. April.

Im Oberhaus fand am gestrigen Mittwoch eine große Debatte über die Lage im Fernen Osten statt. Sie wurde eingeleitet durch Lord Peel, der die Aufmerksamkeit auf die Beziehungen zwischen China und Japan lenkte. Seine Rede gipfelte in der Forderung, England solle versuchen, eine Versöhnung der Interessen Chinas und Japans zustande zu bringen. Nach Lord Peer ergriff Lord Newton, der erst vor kurzem von einem Besuch im Fernen Osten zurückgekehrt ist, das Wort. Seine Rede war stark japanfreundlich. Nach den riesigen Leistungen Japans für Mandschukuo könne man nicht von ihm erwarten, daß es einen Vorschlag, das Gebiet zu räumen, annehmen und das Land in die Hände Sowjetrußlands fallen ließe. Japan könne auch geltend machen, daß es nichts anderes getan habe, als alle anderen westlichen Länder. Auch Newton forderte eine britische Initiative zur Herbeiführung einer Regelung der chinesisch-japanischen Schwierigkeiten. Dabei müsse England soweit wie möglich den Völkerbund ausschalten. Der Herzog von Atholl trat in seiner Rede ebenfalls warm für Japan ein; er bemerkte, das beste sei, Japan ruhig die Mandschurei besetzen zu lassen. Lord Lothian erklärte: Die Wurzel der augenblicklichen Schwierigkeiten sei, daß, während Japan harten Notwendigkeiten gegenübertreten müsse, es einseitige Aktionen ergriffen habe, statt seine Mitunterzeichner der beiden Washingtoner Verträge zu Rate zu ziehen. Es müßten einige Aenderungen an den Einzelheiten des Washingtoner Vertrages vorgenommen werden.

## Angebliche „Enthüllungen" aus dem Heeresausschuß der französischen Kammer

**Paris,** 4. April. Der Unterausschuß für die Landesverteidigung hat bekanntlich am Mittwoch Ausführungen des Kriegsministers und des Luftfahrtministers über den gegenwärtigen Stand der französischen Landesverteidigung angehört. Nach Abschluß der Sitzung wurde nur eine kurze Verlautbarung herausgegeben. „Populaire" und die kommunistische Zeitung „Humanité" wollen nun nach angeblichen Informationen von seiten des rechtsgerichteten Abgeordneten Taitinger nähere Einzelheiten über die Sitzung melden können, vor allem über Aeußerungen des Kriegsministers Maurin und des Generals Denain. Beide Minister, so soll Taitinger mitgeteilt haben, hätten sich äußerst pessimistisch gezeigt. Luftfahrtminister Denain sei zwar mit der beschleunigten Herstellung von neuen modernen Flugzeugen zufrieden, halte aber den augenblicklichen Vorrat an Brandbomben für vollkommen unzureichend. Der Luftfahrtminister habe angeblich erklärt, daß zwischen den Generalstäben Frankreichs, Sowjetrußlands, ferner der Tschechoslowakei und Italiens Abkommen bestänben. Mit Belgien, so soll Kriegsminister Maurin hinzugefügt haben, sei vereinbart, „daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges die französischen Truppen freien Durchmarsch hätten." Außerdem werde im Kriegsfall die Fliegerei Sowjetrußlands Frankreich sofort Hilfe leisten. Denain soll sich ferner noch über umfangreiche französische Flugzeugbestellungen im Ausland geäußert haben.

Die beiden genannten Blätter, denen allein die volle Verantwortung für ihre Meldungen beizumessen ist, berichten ferner, daß der Vorsitzende des Unterausschusses, Archimbaud, und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malvy, als sie von den angeblichen Ausführungen Taitingers erfahren haben, die Pressevertreter „dringend gebeten haben sollen", diese Ausführungen nicht zu veröffentlichen, sondern sich ausschließlich an die Verlautbarung zu halten.

## „Noch keine Klärung"

**Rom,** 4. April. Die italienische Oeffentlichkeit steht unter dem Eindruck, daß auch mit den Reisen des Lordsiegelbewahrers Eden nach Moskau und Warschau eine Klärung der internationalen Lage im Hinblick auf die Aufgaben der Dreier-Besprechung in Stresa noch nicht eingetreten ist. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" spricht die Hoffnung aus, daß die diplomatischen Reisen, wenn sie schon keine Annäherung der gegensätzlichen Anschauungen bringen können, wenigstens keine weitere Verwirrung verursachen mögen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Besprechungen, in die sich auch die Kleine Entente durch die Entsendung des rumänischen Außenministers Titulescu nach Paris eingeschaltet habe, könne man in bezug auf die Beurteilung der Entwicklung der Lage in Europa nur zur größten Zurückhaltung mahnen. — Die „Tribuna" spricht sich gegen den jetzt sowohl in England wie auch in Frankreich wieder auftauchenden Plan eines Systems allgemeiner Sicherheit aus. England versuche auf diese Weise Deutschlands Einbeziehung, Frankreich denke dabei an den Ausschluß Deutschlands. Für derartige allgemein gehaltene Formeln bestehe längst der Völkerbund, der nur in Ausnahmefällen und nur in Einzelfragen, für die ganz bestimmte Mächte verantwortlich seien, funktionieren könne, aber bei der Verallgemeinerung bestimmter Probleme, wie z. B. der Abrüstungsfrage, ganz gefährliche Mißerfolge erlitten habe. Tatsächlich werde in dem allgemeinen System nur der Unentschlossenheit und der Unverantwortlichkeit Vorschub geleistet. Wenn man mit dem Willen zur Verantwortung arbeiten wolle, müssen die wenigen wirklich verantwortlichen Mächte sich auf einige bestimmte Probleme einstellen.

## Millionenbrand in Oslo

**Oslo,** 4. April. In den Mechanischen Werkstätten der Firma Myren brach Mittwoch früh gegen 4 Uhr Feuer aus, das infolge des starken Nordwindes bald bedrohliche Ausmaße annahm. Ein großer Teil der Fabrik wurde zerstört. Der Schaden wird auf über eine Million norwegischer Kronen geschätzt. Fünf Feuerwehrleute wurden teils durch Rauchvergiftungen, teils durch herniederstürzende Gebäudeteile verletzt.

## Schüsse in einem Warschauer Spielklub

**Warschau,** 4. April. In den Räumen eines Spielklubs im Warschauer Hotel „Europa" schoß am Mittwoch ein entlassener Diener auf den Leiter des Klubs und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Klubleiter wurde verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Attentäter selbst hatte sich so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

## Lenbachs „Bismarck" für 15 500 Mark

Bei einer Versteigerung bei Leyke in Berlin erzielte ein Gemälde „die hl. Katharina" von Murillo 15 500 RM. Erstaunlich war, daß auf dieselbe Summe ein Bismarckbildnis von Lenbach stieg.

**Paris,** 4. April. Zwischen Frankreich und Deutschland seit einiger Zeit geführte Wirtschaftsverhandlungen sind dieser Tage mit einem Abkommen beendet worden, das auf drei Monate befristet ist.



**Bald geht's wieder aufs Wasser**

Nach langer Winterpause macht das Rudern im Frühjahr am meisten Freude

## „Unglückstag" Freitag

Die Versicherungsgesellschaften für Unfall interessieren sich für die merkwürdigsten Umstände, nach denen man gewisse Regeln in der Berechnung der Unfälle aufstellen kann. Nach einer statistischen Unfallkurve, die von einer Versicherungsgesellschaft aufgestellt wurde, steht nun fest, das der Freitag wirklich ein Unglückstag ist, denn er ist der unfallreichste von allen Wochentagen. Der Montag beginnt mit einer ziemlich hohen Zahl von Unfällen, dann sinkt die Zahl erheblich, um wieder in einer gerundeten Kurve zu steigen und schließlich am Freitag ihren Höchststand zu erreichen.

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Fischereiergebnisse im Memelgebiet im Februar 1935

Wie die Statistischen Mitteilungen berichten, hat die Fischerei im Memelgebiet im Februar 1935 die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

**Ostsee:**

| Fischarten | Gewicht kg | Preis pro kg Lit | Gesamtbetrag in Lit |
|---|---|---|---|
| Dorsch | 900 | 0,30 | 270 |
| Lachs | 400 | 2,00 | 800 |
| Strömling | 20 000 | 0,40 | 8 000 |
| Sprotte | 10 000 | 0,20 | 2 000 |
| Gemengfische | 100 | 0,10 | 10 |
| | 31 400 | | 11 080 |

Die Seefischerei wurde durch die öfteren Stürme aus westlicher Richtung behindert. Die großen Motorkutter, die zum Sprott- und Strömlingsfang nach der Danziger Bucht gefahren waren, mußten dort Nothäfen anlaufen und in tagelanger Untätigkeit verweilen. An Strömlingen und Sprotten wurden bedeutend geringere Mengen als im Vorjahr gefangen. Der Lachs- und Dorschfang lieferte ebenfalls geringe Erträge.

**Kurisches Haff:**

| Fischarten | Gewicht kg | Preis pro kg Lit | Gesamtbetrag in Lit |
|---|---|---|---|
| Kaulbarsch | 44 500 | 0,01—0,10 | 850 |
| Blei (Brachsen, Brassen) | 10 050 | 0,60 | 6 030 |
| Barsch | 20 000 | 0,15 | 3 000 |
| Zander | 30 050 | 1,00 | 3 050 |
| Hecht | 700 | 1,00—1,50 | 775 |
| Quappe | 2 000 | 0,60 | 1 200 |
| Gr. Seestint | 53 500 | 0,20—0,30 | 12 950 |
| Meerforelle | 35 | 5,00 | 175 |
| Plötze (Rotauge) | 15 000 | 0,10 | 1 500 |
| Schnäpel | 500 | 0,30 | 150 |
| Zärte | 1 000 | 0,30 | 300 |
| Gemengfische | 5 200 | 0,10—0,20 | 820 |
| | 155 535 | | 30 800 |

Die Haffischerei wurde unter dem Eise vorwiegend mit dem großen Wintergarn und den Stintnetzen ausgeübt, auch die Stintwenter kamen zur Anwendung. Im Vergleich zum Januar wurden diesmal bessere Fänge erzielt; die Preise waren jedoch niedrig, weil das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten groß war. Gegen Ende des Monats konnte die Fischerei im nördlichen Haffteil infolge des eingetretenen Schacktarps wenig betrieben werden.

**Binnengewässer:**

| Fischarten | Gewicht kg | Preis pro kg Lit | Gesamtbetrag in Lit |
|---|---|---|---|
| Blei (Brachsen, Brassen) | 600 | 0,70 | 420 |
| Hecht | 300 | 1,20 | 360 |
| Quappe | 130 | 0,60 | 78 |
| Plötze (Rotauge) | 200 | 0,30 | 60 |
| Gemengfische | 400 | 0,20 | 80 |
| | 1 630 | | 998 |

In den Binnengewässern wurde die Fischerei bis zum 15. 2. unter dem Eise betrieben, dagegen wurde sie in der zweiten Hälfte schon stellenweise im offenen Wasser ausgeübt. Zur Anwendung kamen Hecht- und Plötzenwenter; auch Staaknetze wurden ausgelegt. Der Fischfang war sehr gering.

**Gesamtergebnisse:**

| | Februar kg | Februar Lit | Januar/Februar kg | Januar/Februar Lit |
|---|---|---|---|---|
| Ostsee | 31 400 | 11 080 | 41 400 | 15 780 |
| Kurisches Haff | 155 535 | 30 800 | 297 735 | 60 430 |
| Binnengewässer | 1 630 | 998 | 5 600 | 3 108 |
| | 188 565 | 42 878 | 344 735 | 79 318 |
| 1934 | 174 170 | 37 188 | 364 960 | 89 503 |
| 1933 | 127 400 | 41 132 | 273 075 | 103 616 |
| 1932 | 117 875 | 34 940 | 176 590 | 78 892 |
| 1931 | 159 837 | 109 622 | 437 012 | 296 567 |
| 1930 | 89 707 | 83 203 | 197 557 | 239 598 |
| 1929 | 45 300 | 47 780 | 261 050 | 246 880 |
| 1928 | 88 600 | 123 610 | 190 500 | 267 250 |
| 1927 | 160 775 | 125 435 | 365 625 | 262 260 |

## Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

| | 4. 4. Ankauf | 4. 4. Verkauf |
|---|---|---|
| Newyork 1 Dollar | 5.95 | 5.99 |
| London 1 £ St. | 28.60 | 28,80 |
| Berlin 1 Reichsmark Scheck | 2.39 | 2.41 |
| Berlin 1 Reichmark Noten | 2,23 | 2,27 |
| Berlin Registermark | — | 1,45 |
| Zürich 1 Schw. Frcs. | 1.93 | 1.94.5 |
| Amsterdam 1 Hfl. | 4.02 | 4.04.5 |
| Prag 1 Kr. | 0.24.90 | 0.25,05 |
| Stockholm 1 Kr. | 1.47 | 1.48.5 |
| Mailand 1 Lire | 0.4920 | 0.49.80 |
| Paris 1 Fr. | 0.39.30 | 0.39.50 |
| Brüssel | 0.20 | 0,20.50 |

**Berliner Noten** am 3. April. (Tel.) Kaunas 41,42 Geld, 41,58 Brief, Zloty große 46,79 Geld, 46,97 Brief.

## Wetterwarte

**Wettervorhersage** für Freitag, den 5. April

Schwache Winde aus Süd bis West, wolkig, zeitweise Neigung zu leichten Niederschlagsschauern, keine wesentliche Temperaturänderung.

**Temperaturen in Meme** am 3. April

8 Uhr + 4.8, 8 Uhr: + 2.6, 10 Uhr: + 4,2

**Allgemeine Uebersicht** von Donnerstag, 4. April

Durch Einbruch kalter Luftmassen aus dem Nordmeer hat sich über dem Nordseegebiet die Wirbeltätigkeit erneut belebt. Auf der Südostseite des tiefen Druckes bleibt unser Wetter veränderlich.

| Beob.-Stelle | Barometer | Richtung und Stärke | Wetter | Temperat. | Seegang | Sichtweite n. See Seeml. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Memel | 1006,1 | still | wolk. | + 3,2 | 1 | |
| Adler-Grund (südwestl. vo | | | | | | |
| Bornholm | 1004,0 | SW. 4 | bed. | 3,0 | — | |
| Riga | 1005.7 | S. 4 | Regen | + 3,0 | 2 | |
| Libau | 1016.0 | SSW. 2 | bed. | + 5,0 | 0 | |
| Hammern | 1004,2 | WSW. 4 | „ | + 3,0 | 5 | |
| Piarvand | 997,1 | NNW. 3 | Schnee | — 2,0 | 6 | |
| Büsterort | 1003,9 | S. 2 | bed. | + 1,0 | 5 | |
| ochholm | 1063,0 | SSW. 4 | heiter | + 3,0 | 0 | |

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

| Nr. | April | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 247 | 2 | Duivendrecht TMS. Drager | Helsingfors | Petroleum | R. Meyhoefer |
| 248 | | Annchen SD. Peters Müller | Helsingor | leer | Sandelis |
| 249 | | Malkah TMS. Schmidt | Königsberg | Petroleum | R. Meyhoefer |
| 250 | | Otto Cords SD. Staben | London | Phosphat | Sandelis |
| 251 | | Sensal SD Gronsky | Kolding | leer | Sandelis |
| 252 | | Mars MS. Witschtock | Gdingen | leer | Sandelis |
| 253 | | Libau SD. Larsen | Gdingen | Durchgangsgut | R. Meyhoefer |
| 254 | 3 | Stella SD. Olsen | Liverpool | Stückgut Salz | Ed. Krause |
| 255 | | Haff MS. Schlegel | Danzig | leer | |
| 256 | | Lisa MS. Wehlen | Hamburg | Oel | Svyturis |
| 257 | | Ericus SD. Ostling | Hartlepool | Kohlen | Sandelis |

### Ausgegangen

| Nr. | April | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 238 | 2 | Twe Gebroeder Damhof | Groningen | Getreide | R. Meyhoefer |
| 239 | | Immanuel MS. William | „ | Getreide | Sandelis |
| 240 | | Heimat MS. Jürgens | Emden | Getreide | R. Meyhoefer |
| 241 | | Dwievendrecht TMS. Drager | Rotterdam | leer | R. Meyhoefer |
| 242 | | Malkah TMS. Schmidt | Hamburg | leer | R. Meyhoefer |

Pegelstand: 0.52 — Wind: SSW. 5. — Strom aus

# Ein Hase / Von F. Philipp

Lauer Wind weht über weiße Felder. Bleigrau ist der Himmel. Mit schwerfälligen Flügelschlägen streichen langsam drei Nebelkrähen über die schweigende Flur. Sie kreisen ein paar mal über der Heumiete und dann fallen sie mit weit vorgestreckten Ständern auf der weißen Schneedecke ein. Nickend stolzieren sie gravitätisch einher.

Am Horizont bewegen sich zwei dunkle Punkte und nähern sich der Heumiete. Die Krähen recken die Hälse. Die eine erhebt sich und krächzt. Die beiden andern beobachten sie mit schiefem Kopf, dann flattern auch sie empor. Jetzt streichen alle drei auf die beiden Hasen zu, stoßen im Gleitflug auf sie herab, aber die zwei Mümmelmänner lassen sich nicht beirren und setzen langsam hoppelnd ihren beschaulichen Spaziergang fort. Stumpfsinnig folgt der Rammler der Häsin. Er klebt an ihrer Spur, ihn treibt eine höhere Gewalt. Am Grabenrand taucht plötzlich ein dritter Hase auf. Der macht einen Kegel, zuckt mit der Nasenspitze, dann ist er mit einigen Sätzen beim Liebespaar. Alle drei erstarren, setzen sich auf die Keulen. Sie verharren eine Weile unbeweglich wie Götzenbilder, dann fährt der erste Rammler dem Rivalen mit einem Satz an den Balg und es setzt ein paar Ohrfeigen mit Vorder- und Hinterläufen, daß die Wolle stiebt. Die Häsin schaut zu, macht kehrt und hoppelt gleichgültig weiter, die beiden Freier hinterdrein. Durch den verschneiten Tann, über die Waldwiese, durch den jungen Bestand, immer weiter, immer weiter...

Den Tag darauf findet der Förster im Walde Hasenwolle: „Aha, die Hasen rammeln!"

*

Auf dem großen Sturzacker steht ein Misthaufen. Der Schnee liegt noch in Fetzen auf den Schollen. Pfeifend peitscht der Wind die Regenschauer über die Felder. Unter dem größten Erdklumpen, dicht beim Misthaufen, hat Frau Mümmelmann ihr dürftiges Wochenbett zurechtgemacht. Hier liegen drei kleine, zarte, wollene Dingerchen fest aneinander geschmiegt. Die alte Häsin hockt keine dreißig Schritt entfernt unbeweglich in ihrer Sasse. Sie wacht über ihre Kleinen. Als sie gestern der Hund des Försters hochmachte, fegte sie mit ein paar Sätzen über den Sturzacker, machte ein Männchen, rannte wieder kreuz und quer, weiter bis an den Grabenrand und als endlich der Störenfried, des Hetzens müde, dem Pfiff seines Herrn folgte, da kehrte sie langsam wieder in der Nähe ihrer Kinder zurück. Sie säugte sie bei Nacht, denn tagsüber lag sie niemals bei den Junghasen.

*

Der Sommer kam über's Land, aus dem Sturzacker ist ein wogendes Haferfeld geworden. Der Misthaufen ist verschwunden. Nicht alle drei Häschen sind groß geworden. Das eine raubten die Krähen. Sie stießen damals auf die wehrlosen Junghasen herab und trotzdem die Alte sie heldenmütig verteidigte, nahmen ihr die Räuber eines weg, das sich in seiner Todesangst etwas abseits vom Kampfplatz gedrückt hatte. — Ein anderes Häslein hatte bereits das Alter von zwei Monaten erreicht, als es sein Schicksal traf. Es hockte eines Abends behaglich im Klee, äste von dem saftigen Grün und dachte nur an seinen hungrigen Magen. Da kam es lautlos und blitzschnell vom Himmel, ein dunkler Schatten — und eiserne Fänge gruben sich in den wolligen Balg. Ein kurzes Klagen, der Junghase zappelte in der Luft und war verendet, als es der Hühnerhabicht tief im Walde unter einer alten Kiefer zu kröpfen begann. Von den drei Sprößlingen der Hasenmutter ist nur noch einer übrig. Der sitzt jetzt fest in seiner Sasse im großen Haferschlag.

*

Es kam eine böse Zeit. Jäger durchstreiften mit ihren Hunden bis Feldmark. Es krachte immerfort. Die Hasen kamen nicht zur Ruhe, denn überall stöberten sie die verhaßten Hunde auf und hetzten sie bis in die graue Pechhütte. Der junge Hase hörte Stimmen in seiner Nähe und drückte sich ganz fest in seinem Lager. Dann brach etwas durch den Hafer, es kam immer näher und als der junge Lampe den hechelnden Hund in seinem Rücken vernahm, da stob er davon und der Hund mit lautem „Iff, Iff" hinterdrein. Mümmelmann rannte, was die Läufe hielten, schlug Haken auf Haken, bis er an den Kartoffelacker gelangte und hier den Blicken seines Verfolgers entschwand. Er hörte eine Männerstimme, ein wütendes „Pfui Has!" und nach einer Weile jaulte der Hund laut auf, aber der Junghase konnte nicht ahnen, daß der Jäger seinen Hund verdrosch, weil er nur Hühner vorstehen aber keine Hasen hetzen sollte. Aehnliches erlebte der Junghase noch mehrmals an den folgenden Tagen, und es überlief ihn jedesmal eine schreckliche Angst, denn wie sollte er wissen, daß das ganze Gebrüll, das Laufen und Knallen nur den Rübhühnern galt.

*

Nun sind wieder alle Felder kahl. Nur die Kartoffeläcker, Rübenschläge und etwas Klee gewähren noch Deckung. Die Laubbäume sind bunt geworden und morgens und abends liegen weiße Nebel auf der Flur. Große Flüge von Krähen streichen über die Feldmark. Wieder wehen rauhe Winde wie damals als die alte Häsin im Wochenbett lag. Der Oktober ist da.

Aus dem Junghasen ist ein stattlicher Rammler geworden, der durch manche böse Erfahrung klug geworden ist. Heut Nacht hat er sich den saftigen Klee gut schmecken lassen. Jetzt sucht er, von Tau und Nebel durchnäßt, ein warmes, behagliches Plätzchen. Er weiß, daß man nie schnurstracks sein Lager aufsuchen darf, weil man sich zu leicht durch seine Spur verraten könnte. Und so macht er zahlreiche Widergänge und Haken bis er sich in seine schönste Sasse in der Böschung am Grabenrand einschiebt. Hier wartet er ab, bis die Sonne mit ihren schwachen Strahlen den Nebel durchbricht und dann läßt er sich das wärmende Licht mit Wohlbehagen auf den Balg scheinen. Nicht lange währt der Frieden. Ein Geräusch weckt ihn jäh aus seinen Träumen. Drüben läuft ein Mann mit einem Hund über die Felder. Er stelzt im Zickzack über den Sturzacker, stampft kreuz und quer durch die Kartoffeln und nähert sich dem Graben. Wenn Menschen sich schweigend nähern, dann führen sie meist nichts Gutes im Schilde. Lampe drückt sich ganz fest an den Boden, er möchte sich so klein wie möglich, unsichtbar machen, nur seine Augen starren glotzend auf den Mann mit seinem Hund. Nun sind beide ganz nahe gerückt. So nah, daß es dem Hasen unheimlich wird. Er ruckt unmerklich zusammen und als er das blinkende Ding in der Hand des Jägers sieht, da besinnt er sich auf seine schnellen Läufe und mit einem Riesensatz flitzt Lampe aus seinem Lager. Kaum erreicht er den Rand der Böschung, da krachts, ein furchtbarer Schlag wirft ihn kopfüber ins Gras, er spürt noch einen brennenden beißenden Schmerz im ganzen Körper, zuckt noch ein paar mal mit den Läufen — dann ist es vorbei ... Der Mann mit dem Schießeisen bückt sich, packt den Hasen bei den Löffeln, lehnt ihn an seine Knie und drückt ihm die Blase aus. Dann verschwindet der Hase im Rucksack.

*

„Wir haben heute frischen Hasenbraten", sagt der Ober zu dem Gast, der eifrig die Speisekarte studiert. „Na schön", sagt der Dicke und steckt den Zipfel der Serviette zwischen Kragen und Hals. „Aber mit Sahnentunke, und dann bringen Sie ein großes Bier." Und dann sah man, wie sich der behäbige Herr den Hasenbraten gut schmecken ließ. Zum Schluß goß er mit Behagen den letzten Rest Bier in die durstige Kehle, wischte sich sorgfältig den Mund ab und zog zweimal zischend die Luft durch die Zähne ... Mümmelmanns letzte Reise.

# Für eine deutsch-französische Aussprache

**Paris,** 4. April. Das Mitglied der französischen Akademie, Louis Bertrand, tritt in einem Artikel, den die Zeitung „La Presse" veröffentlicht, aufs neue energisch der, wie er sich ausdrückt, „internationalistischen und antifranzösischen Politik der gegenwärtigen französischen Regierung" entgegen. Louis Bertrand wirft der Regierung vor, daß Frankreich nichts tue, sich mit Deutschland einmal auszusprechen. Auch jetzt noch hält der Verfasser des Artikels die Zeit für eine Aussprache für gut, denn Frankreichs Streitkräfte seien unversehrt und seine Finanzen gesund. Jetzt noch könnte Frankreich sich mit Deutschland aussprechen, ohne einen Fußbreit seines Gebietes zu verlieren und ohne auf seine Vorteile zu verzichten. Die in Frankreich regierenden Männer führten das Land dagegen in eine Sackgasse. In Frankreich wolle man nicht begreifen, daß Frankreich, wenn es Verbündete suche, alles Interesse habe, sich an das in Europa militärisch stärkste Volk zu wenden, und zwar ohne irgendwelche Gefühlsduselei und ohne von diesem Volk etwa seine Herz oder Treue zu fordern, sondern nur aus beiderseitigem Interesse heraus. Davon wollten die Freimaurer und die Linksfront in Frankreich aber nichts wissen. Sie dächten nur daran, Hitler niederzuwerfen, vergäßen aber, daß sie zu diesem Zweck erst ganz Deutschland niederschlagen müßten. Das Deutschland von heute lasse sich aber nicht mehr wie 1914 einkreisen. Es sei töricht, Deutschland zum Eintritt in einen Pakt mit Rußland zwingen zu wollen. Wie könne man sich in Frankreich darüber wundern, wenn Deutschland sich gegen Frankreich wende, da Frankreich es doch durch alle seine Handlungen davon überzeuge, daß es mit den Feinden Deutschlands gemeinsame Sache mache.

## Erklärungen De Valeras

**London,** 4. April. Aus Dublin wird gemeldet: Das irische Parlament hat das irische Nationalitäts- und Bürgerrechtsgesetz ohne namentliche Abstimmung angenommen. Am Ende der Debatte über das Gesetz sagte Ministerpräsident De Valera u. a., daß am besten eine Volksabstimmung abgehalten werden würde, um zu entscheiden, ob die Mehrheit des Volkes die völlige Unabhängigkeit Irlands von Großbritannien, z. B. in Form einer Republik, wünsche; „mit der Annahme des Gesetzes hören die Irländer auf, britische Bürger zu sein".

## Schlesischer Sejm aufgelöst

### Die Staatsanwaltschaft fordert Auslieferung Korfantys

**Kattowitz,** 4. April. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, hat der Staatspräsident mit Verordnung vom 2. April die Schließung der Session des Schlesischen Sejms angeordnet. Die Verordnung wurde dem schlesischen Seimmarschall Wolny am Mittwoch ausgehändigt. — In diesem Zusammenhang hat der Staatsanwalt des Appellationsgerichtes Kattowitz auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Weg an den Senatsmarschall in Warschau den Antrag auf Auslieferung des Senators Korfanty an die Gerichtsbehörden gerichtet.

## Goering und Goebbels in Danzig

**Danzig,** 4. April. In Danzig, wo bekanntlich am kommenden Sonntag die Wahlen zum Volkstag stattfinden werden, weilt seit einigen Tagen eine Reihe prominenter Persönlichkeiten des neuen Deutschland, u. a. der preußische Ministerpräsident Goering, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, der Hamburger Gauleiter Kaufmann, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Todt, Gauleiter Bürckel und der Gauleiter von Pommern, Schwede. Goering wird am Donnerstag abend auf einer großen Kundgebung in Danzig sprechen; am Freitag spricht Baldur v. Schirach und am Sonnabend Dr. Goebbels.

## Das Minderheitenkabinett Lerroux

**Madrid,** 4. April. Der Führer der Radikalen Partei, Lerroux, hat am Mittwoch mittag eine neue Regierung gebildet. Es handelt sich hierbei um ein Minderheitskabinett auf Grundlage der Radikalen Partei, dessen Vorsitz wiederum in der Hand von Lerroux liegt. Außer dem Marine-, Unterrichts- und Finanzministerium liegt die Verwaltung sämtlicher übrigen Ministerten bei den Radikalen. Da anzunehmen ist, daß diese Regierung auf starken Widerstand stoßen wird, vor allem bei den im letzten Kabinett vertretenen Rechtsparteien, dürfte sie nicht von langer Dauer sein. Aus diesem Grunde hat der Staatspräsident, um die Arbeit zunächst für einen Monat zu sichern, ein Dekret unterzeichnet, wonach die Sitzungen des Spanischen Landtages für einen Monat unterbrochen werden.

## Dreifacher Raubmörder verhaftet

**Regensburg,** 4. April. Das furchtbare Verbrechen in Daberg bei Furth i. W. hat nunmehr seine volle Aufklärung gefunden. Der Täter, der 26 Jahre alte Ludwig Weber, wurde in Mering bei Augsburg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Augsburg eingeliefert. Er hat dort bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt; auch die Braut des Täters wurde festgenommen. Die geraubten Kühe hatte der Verbrecher in Furth i. W. verkauft.



**Ein Bücherrevisor flog Australien-Rekord**

Die englische Luftfahrt feiert gegenwärtig begeistert einen neuen Weltrekordler, den Bücherrevisor H. L. Brook, der im Alleinflug die Strecke Australien—England in 7 Tagen 19 Stunden und 50 Minuten zurücklegte und damit den bisherigen Weltrekord von 8 Tagen und 9 Stunden (der von dem Australier Melrose gehalten wurde) schlug. Unser Bild zeigt Brook, der erst vor zwei Jahren fliegen lernte, nach seiner Ankunft in Lympne, Kent, wo er freudig begrüßt wurde.

---

Gestern abend 10.50 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Hanna Schlicht**

geb. Horn

In tiefster Trauer

**Gustav Schlicht** als Gatte
**Horst Schlicht**
**Werner Schlicht**
**Edith Schlicht** geb. Spade
**Martha Kirchner** geb. Horn

Heydekrug, den 4. April 1935

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (4329

---

*Zu den Einsegnungen:*

***Das neue Gesangbuch mit Anhang***

*v. 7 Lit an. Nameneindruck unberechnet*

***Rob. Schmidts Buchhandlg.***

*Alleinvertrieb für den Wiederverkauf*

---

**Konditorei und Cafe**

mit Garten im Memelgebiet von sofort oder später zu verkaufen. Bei genügender Sicherheit können günstige Zahlungsbedingungen gewährt werden. Angebote unt. **3783** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

---

**Apollo** Täglich 5 und 8¼ Uhr
**Alles hört auf mein Kommando**
Mausi — Ceylon

**Kammer** Täglich 5 und 8¼ Uhr
**Punks kommt aus Amerika**
Die rosarote Brille

**Apollo**
Freitag u. Sonnabend 2¼ Uhr
Sondervorstellungen
unt. 1.— Lit, ob. 1,50 Lit
**Das Erbe in Pretoria**
Weltoper „Carmen"

**Kammer**
Freitag u. Sonnabend 2¼ Uhr
Jugendvorstellungen
u. 1 Lit, ob. 1.50 Lit, Kind. 50 Ct.
**Rosen aus dem Süden**
Miniatur-Kabarett

---

**Capitol**

Ab Donnerstag 6 und 8½ Uhr

**Cecil b. de Mille**

der geniale Regisseur der Kolossalfilme „Im Zeichen des Kreuzes", „Kleopatra", „Die 10 Gebote" u. a. zeigt seinen neuen hochaktuellen **Großfilm in deutscher Sprache**

**Die Flamme der Gerechtigkeit**

**(Die Jugend der Vereinigten Staaten)**



Ein heutiger Film, dessen jugendliche Hauptdarsteller Studenten einer amerikanischen Hochschule sind

Nach einer Erzählung von **Barlett Cormack**

**Die Generation von morgen! Gerechtigkeit gegen verkalkte Paragraphen! Unschuld gegen Mord, Raub, Erpressung u. Gangstertum der Unterwelt! Studenten als Detektive, Ankläger und Richter! Triumph der Gerechtigkeit**

Atemberaubende Spannung! Packendes Geschehen!

**Realistische Durchführung, frei von jeglicher Theatralik!**

Sehen Sie sich diesen herrlichen Film an — dann werden Sie Amerikas Jugend u. ihre Ziele verstehen!

**Beiprogramm**

---

**Marocaine**
Kunstseide bedruckt, aparte Muster, 95 cm breit
Meter Lit 7.50
**5**⁵⁰
**E. Millner,** Fleischbänkenstr. 2

---

**Zwangsversteigerung**

**Am Sonnabend, dem 6. April,** vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Büro Budsarger Str. 11 **1 kompl. Uebergangsanzug** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (4332

**Grigat,** Gerichtsvollzieher Memel, Budsarger Str. 11

---

**Zwangsversteigerung**

**Am Freitag, d. 5. d. Mts.** werde ich 1. um 10 Uhr vorm. bei **Matzeit,** Memel, Nordring 1 1 Herrenschreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Flurgarderobe. 2. um 2 Uhr nachm. bei **Szardenings, Thalen** zwei Schweine öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (4320

**Fischer,** Gerichtsvollzieher in Memel Hugo-Scheu-Straße 9.

---

**Hundesteuer**

Die Hundesteuer für das Vierteljahr April/Juni 1935 ist am 15. d. Mts. fällig.

Wir fordern hiermit zur Zahlung an die Stadtkasse auf. Zugleich weisen wir darauf hin, daß jeder Zu- und Abgang von Hunden innerhalb 14 Tagen anzuzeigen ist (Rathaus, Zimmer 20). (4305

Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bis zu 100 Lit bestraft werden.

**Der Magistrat**
— Steuerverwaltung —

---

**Polstermöbel \ Lampenschirm / Reinigung**
**Heta Reiss,** Marktstraße 3/4

---

**Größ. Landgrundstück**

von ca. 200 Morgen aufwärts zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter **3872** an die Abfertigungsstelle dies. Blattes erbeten. (4312

---

**Deutsches Theater Memel**

Telefon Nr. 182

Donnerstag, d. 4. April, abends 8.15 Uhr (halbes Abonnement, blaue Kart.)

**„Ein Sekretär, der sich Bitter nennt"**

Nachm. 3½ Uhr **Märchenvorstellung!**

**„Das goldene Ei"**
oder
**Der Wettlauf des Hasen mit dem Swinegel**

Ein lustiges Ostermärchen in 4 Bild. von Alexander Schettler. (4187

Zu beiden Vorstellungen Karten zu haben.

---

**Tischler-Verband für das Memelgebiet**

**Versammlung**

im Verbandslokal den 5. 4. 35, abends 6½ Uhr. Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Erscheinen aller ist Pflicht. **Der Vorstand**

---

**„Freya" V. f. R.**
**Monats-Versammlung**
**am Freitag, dem 5. April,** abds. 8 Uhr

---

**Ausländerinnen**

reiche, viele vermög. dische. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt Herrn auch ohne Vermög. Vorschläge auch a. Damen

**Stabrey, Berlin** Stolpischestr. 48.

---

**Verloren Gefunden**

Ein brauner
**Drahthaarpinscher**
auf d. Namen „Kali" hörend, **entlaufen.** Geg. Belohn. abzugeb.
**Präsid. Smetona-Allee 8.**

---

**Auch 2 Lit sind zu teuer**

für eine Klein-Anzeige wenn sie keinen Erfolg zeitigt. Erfolg verbürgt nur ein

**großer Leserkreis**

das Memeler Dampfboot verfügt über ihn

---

**Konsum- und Spargenossenschaft für Memel und Umg. e. G. m. b. H.**

**Am Donnerstag, dem 11. April um 7 Uhr abends**

**General-Versammlung**

**im Schützenhause** (4301

**Tagesordnung:**

1. Halbjahresbericht
2. Wahlen zum Aufsichtsrat
3. Anträge

Unsere werten Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

**Der Aufsichtsrat**
**Bialinski,** Vorsitzender

---

**Rattenbekämpfung**

**Am 8.—12. 4. 35** findet st. Polizeiverord. eine **Rattenbekämpfung in Memel** statt. Wenden Sie sich daher an mich als langjähr. erfahr. Kammerjäger. Uebernehme Garantie zu billig. Preisen. Sofort. Bestellg. bitte z. richt. u. **„Kammerjäger"** a. d. Exped. d. Ztg. Nach außerhalb keine Reisekosten. (4328

---

**Stempel**
liefert
**F. W. Sieber.**
**Memeler Dampfboot A.-G.**

---

**Geldmarkt**

**Lit 10000**

auf ein großes Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote u. **3865** an die Abfertigungsstelle d. Bl.

---

**Verkäufe**

**Moderner Kinderwagen**
steht zum Verkauf
**Brauerstraße 2**

---

**Radio**

Gelegenheiten

Reico-Europa mit Lautspr. . Lit 200.—
Reico-Atlantis mit Kurzw., dyn. Lautsprecher . Lit 350.—,
Reico-Transatlantik, 6 Röhr. m. Kurzw. in Schrankform Lit 650.—,
Seibt, Schirmgitter-Empf. . . Lit 75.—.

**BERELSON**
Fischerstraße 11.

---

Guterhalt., mod.
**Kinderwagen**
(Sportliegewagen) preiswert zu verkauf.
**Libauer Platz 7c, II**

---

1 engl.
**Grammoph.-Apparat**
mit Platten zu verk.
**Jurawitz**
**Schmelz,** Mühlenstraße 83

---

**Deutsche Dogge**
3 Monate alt, dunkelgestromt (Stammbaum) i. A. zu verk.
**Gimpel**
Rippenstraße 3.

---

**1 Satz Kolonnenräder**
zu verkaufen (4285
**Beitstraße 26.**

---

**Stellen-Angebote**

Jüngerer
**Hausmann**
kann sich melden
**Schwanenstr. 9**

---

Tüchtiges
**Büfettfräulein**
sucht von sofort
**Restaurant zum guten Tropfen**

---

**Mädchen**
mit Kochkenntnissen oder **Aufw.** gesucht
**Thomasstr. 3/5**

---

**Ordentl. Mädchen**
m. nur gut. Zeugniss., in jüd. Küche erfahr., von sofort gesucht
**Simon-Dach-Str. 3.**

---

**Aufwärterin**
für ¾ Tag wird gesucht, die auch Wäsche übernimmt.
Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

---

**Stellen-Gesuche**

**Bäckergeselle**
der mehrere Jahre selbständig eine Bäckerei führt und auch mit Konditorarbeiten vertraut ist, sucht von sofort oder später pass. Stellung. Angebote unt. **3867** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

---

Tüchtige
**Wirtin**
sucht Stellung von sofort oder 15. 4. Gute Zeugn. vorh. Angeb. u. **3869** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Mietsgesuche**

**Möbl. Zimmer**
sep., von 2 jungen Leuten gesucht. Angebote u. **3868** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**1 Verkehrshäuschen**
von sof. zu pachten gesucht. Angeb. u. **3871** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

---

**Gastwirtschaft**
von gleich od. später zu pachten gesucht. Angeb. u. **3870** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Kellerraum**
für Tischl. zu mieten gesucht. Angeb. u. **3866** an d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

**Vermietungen**

**Schlafstelle**
an jg. deutsch. Mädchen von sof. z. verm.
**Tilsiter Str. 30**
1 Tr. links.

---

**Breite Straße 28**
mietsamtfreie
**3-Zimmer-Wohn.**
2. Etage mit Bad und Nebenräumen ab 1. 5. zu vermiet. Zu erfragen bei
**Neubert,** 1. Etage.

---

**2-Zimm.-Wohn.**
sofort zu vermieten
**Mühlentorstr. 91 b.**

---

**2 Zimmer und Küche**
vom 1. 5. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

---

**Schlafstelle**
für jg. Mann z. hab.
**Beitstraße 31**

---

**Frische Pomeranzen**
selbst eingekochte
**Pomeranzenmarmelade**
**Blut- u. Vollblutapfelsinen**
**Tafelbirnen**
empfiehlt (4331
**R. Bukschat,** Libauer Str. 1a
Telefon 847

---

Ein sehr gut erhaltener (4315
**Geldschrank**
billig abzugeben
**Capitol-Lichtspiele**

---

**Schluss der Anzeigen-Annahme**

**für Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags
**für kleine Anzeigen** vorm. 10 Uhr

**Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlussermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen**